

Die Großsitzung. Von links nach rechts am Tisch sitzend: Der französische Außenminister Briand; Quinones de León, Präsident der Sitzung; Drumond, Generalsekretär des Völkerbundes; der engl. Außenminister Chamberlain.

Deutschland krank nicht an einer für seine Wirtschaft gefährlichen Entwicklung der Löhne und Arbeitszeit der Arbeitnehmer, sondern an dem Streben der Unternehmer, sich selbst möglichst

jedem persönlichen Opfer zu entziehen

und einseitig den Arbeitnehmern die Last des Wiederaufbaues der durch den Weltkrieg und seine Folgewirkungen zerstörten Wirtschaft aufzuerlegen.

Der Reallohn der breiten Schichten der deutschen Arbeitnehmer ist noch immer sehr viel geringer als in der Vorkriegszeit. Ueber diese Tatsache kann der etwa höher liegende Lohn einiger weniger für die Gesamtwirtschaft der Zahl nach unbedeutender Gruppen von Facharbeitern nicht hinwegtäuschen. Die Löhne in den außerdeutschen Ländern liegen teils ganz beträchtlich über den deutschen Löhnen, und selbst wo sie nominell den deutschen Löhnen gleich sind, zeigen sie im Gegensatz zu Deutschland im Vergleich zur Vorkriegszeit eine wesentliche Erhöhung, so daß die deutsche Industrie im Wettbewerb mit diesen Ländern von der Lohnseite her heute mindestens nicht ungünstiger als früher gestellt ist. Die direkten Soziallasten sind, gemessen an der allgemeinen Geldbewertung, nicht über die Belastung in der Vorkriegszeit hinausgewachsen. Soweit durch Entlassungsschutz und dergleichen früher eine indirekte Soziallast entstand, ist solche längst mit den Demobilisationsbestimmungen verschwunden. Der Unternehmer ist daher in der Lage, uneingeschränkt von sich aus die Arbeits- und Betriebsführung durchzuführen. Das Ausland, das bis zum Krieg auf sozialpolitischem Gebiet hinter Deutschland zurückstand, war genötigt, gleichfalls soziale Einrichtungen zu schaffen, deren Kosten sogar in einigen Ländern beträchtlich über die Aufwendungen der deutschen Wirtschaft hinausgehen.

Die Behauptung, daß Produktion und Güterumsatz heute nur 70 Prozent des Vorkriegsstandes betragen, während die Kosten der einzelnen Arbeitskraft 60 bis 100 Prozent über dem Vorkriegsstand liegen, ist

unsinnig und beweislos.

Weder ist die behauptete Kostensteigerung beweisbar — Lohnhöhe und Soziallast beweisen sogar das Gegenteil —, noch kann die Vereinigung der Arbeitgeberverbände irgendeinen Beweis erbringen, daß die Produktivität auf 70 Prozent gesunken sei. Die Arbeitsintensität ist allgemein gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich gesteigert. Stärkere Anspannung des einzelnen Arbeiters hat den Anfall an Arbeitszeit mindestens ausgleichend, wenn nicht überholt. Aber auch hinsichtlich der Arbeitszeit ist Deutschland im Wettbewerb nicht ungünstiger gestellt, weil auch das Ausland, meist in sehr viel härterem Ausmaß als Deutschland, die Arbeitszeit verkürzt.

Wenn trotzdem die Exportfähigkeit der deutschen Wirtschaft bedroht ist, so liegt die Ursache in der volkswirtschaftlich, einseitigen Stellungnahme weiter Unternehmerkreise,

die nach wie vor kraupfhaft bemüht sind, in Gewerbe, Handel und Bankwesen die kalkulatorisch ungeordneten Grundlagen der deutschen Wirtschaft aufrechtzuerhalten, und sich wehren, endlich die nötigen Voraussetzungen für den notwendigen Preisabbau zu vollziehen. Der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund hat — bisher leider vergeblich — immer wieder auf die allein von Industrie, Handel und Banken zu schaffenden Voraussetzungen für eine endliche Gesundung hingewiesen.

Die Gewerkschaften sind bereit, alle Schritte zur Steigerung der Produktivität zu unterstützen, aber sie wehren sich dagegen, daß diese Steigerung auf Kosten von Lohn und Arbeitszeit geschieht.

Die Arbeitgeber sind, wie die Denkschrift und die überall im Reich beobachteten Maßnahmen beweisen, zum

Generalangriff auf die Arbeitsbedingungen

der deutschen Arbeiter gewillt. In dieser ernsten Stunde erhebt der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes seine warnende Stimme. Die Gewerkschaften nehmen den Kampf auf in dem Bewußtsein, daß sie die kulturelle Zukunft der Masse des deutschen Volkes zu verteidigen und zu sichern haben. Die deutsche Wirtschaft kann nur dann vor gefährlichen und tiefstufwühlenden Kämpfen bewahrt werden, wenn die deutschen Unternehmer endlich begreifen, daß nicht die weitere Verelendung der Arbeiter zur Gesundung führt. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch höhere, zweiseitige Lohnsteigerung, energische Ausschaltung aller überflüssigen und verzehrenden Glieder in Industrie, Handel und Geldverkehr, durch Befristung auf volkswirtschaftlich tragbare Gewinnquoten und durch endliche Preisgabe des durch Krieg und Inflation schädlich überspannten Produktionsapparats, ohne Rücksicht auf die Interessen der einzelnen.

Der Bundesausschuß erwartet, daß die Reichsregierung dem von der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände an sie gerichteten Appell, durch Einwirkung auf die Schlichter und durch Verweigerung von Lohnerhöhungen an Arbeiter und Beamte des Staates zur Herabdrückung des Lebenshaltungsstandards des deutschen Volkes beizutragen, nicht folgt, sondern im Gegenteil den Gewerkschaften in ihren dem Volksganzen dienenden Bestrebungen jeden staatlichen Schutz und Beistand gewährt.

Kleines Feuilleton.

Die ewige Stadt.

Die neue Veröffentlichung des verdienten Architekturverlags Ernst Wasmuth in Berlin, die sich „Die ewige Stadt. Erinnerungen an Rom“ nennt, gibt eine Fülle der prächtigsten Aufnahmen des Photographen Kurt Griesinger, dem wir zwei Bücher über Italien, eins über Spanien und eins über Deutschland verdanken, die alle im gleichen Verlag erschienen sind. Das kleine Geleitwort, das Griesinger seinem Werk voransetzt, lautet:

Steine reden; reden in Höhen und Tiefen vom Werden und Wandel der Erde; reden in Säulen und Trümmern vom Geiste der Zeit, der sie entstehen, der sie stützen ließ.

Keine Stadt der Welt hat so viel lebende Steine wie Rom, die ewige Stadt.

Rom muß des Rauchs durch Rom schreien, wenn die Stimmen des Tages schweigen und im Schwiegen der Nacht die stumme Sprache der Steine klagt.

Da dringt der Ritz der siegreich beinahelebenden römischen Legionen die Via Sacra entlang, jähst ihm entgegen die grüne Menge.

Da geht das Gejohre der fünfzigtausend Schanzgerigen der Zeit und Reuehänge im Kolosseum. Da dröhnen plötzlich die Riesenorgeln des Gigantentempels wie die eines Ungeheuers, das im Wutsturm sich auf seine Opfer stürzt.

Der Triumphbogen wird zum Loch der Ewigkeit, und die Kanonen der Gariboldi-Revolution werden zu Riesenschellen, auf denen das Himmelsgewölbe ruht.

Erstarrte Säulen zeigen uns diesen Namen, diesem erhabenen Stambul des alten Roms, der einzigen Weltberühmtheit!

Jene Zeit titanischer Machtverhältnisse erlitt in der Lage der Weltgeschichte, die sich brennend über diese Schritte wälzt. Seine Bewegungslinie aber bleibt diesem Scherbenberg der Zivilisation.

Im Schutze und Rode treibt ein Riesebanner; jähend dreht er seine Fackel über Ozeane und ferne Zonen: es wälzt er die Kräfte — die kühnste Straße.

Rom wird Brennpunkt des Weltens vieler Millionen Menschen des ganzen Erdballs.

Das Maß ist voll!

In Götting fand eine deutschnationale Versammlung statt, in welcher der deutschnationale Abgeordnete für den Bezirk Diegnitz, der frühere deutschnationale Parteivorstande Gergt, über Steuer- und Aufwertungsfragen sprach. Die aus etwa 300 Personen bestehenden Zuhörer, in der Hauptsache deutschnationale Parteigänger, schienen keine Lust zu haben, sich nochmals einseifen zu lassen. Sie eröffneten am Schlusse seines Vortrages ein Bombardement von Zwischenfragen, auf das der Redner eingehen mußte. In der Außenpolitik erklärte Gergt für seine Person (die Fraktion wollte er nicht festlegen), die Entwaffnungsnote für unannehmbar. In der Steuerpolitik habe seine Partei herausgeholt, was möglich war. Die Vermögenssteuer müsse noch mehr herabgesetzt werden. In der Aufwertungsfrage könne kein Aktivismus gebucht werden. Doktor Best bezeichnete er als Hospitant der Sozialdemokratie. Den Sozialdemokraten und Demokraten warf er vor, aus Agitationsgründen immer 10 Prozent mehr Aufwertung zu beantragen als ihnen zugestanden würde. Das sagte der Parteigänger der hundertprozentigen Aufwertung. Bezeichnend war folgendes Geständnis:

Als wir am Mittwoch die Sitzung des Aufwertungsausschusses beendet hatten, seufzten wir: Ach Gott, wir haben unendlich viel gelernt. Ich sage das hier in diesem Kreise ganz offen, ich habe eine Schlacht verloren, aber ich habe gelämpft. Allerdings, was ich im Februar 1924 hier voraus sagte, ist nicht geworden. Es gilt aber zu berücksichtigen, daß wir den Krieg verloren haben und obenrein alle Kosten tragen müssen. (Zwischenruf: Kommt Ihnen das erst jetzt zum Bewußtsein?)

Sie glauben gar nicht, wie uns die Wirtschaftsbereiter und die Banken zu Duzenden von Delegationen die Buden einramten und mit Statistiken die Unmöglichkeit einer ernsthaften Aufwertung nachwiesen. Ich mußte prüfen und gestehen, daß sich nicht alles einfach beiseiteschieben ließ. Wäre der Bestische Entwurf Gesetz geworden, dann wären noch Streitigkeiten und Prozesse entstanden. Die Wirtschaft erklärte uns auch, der Bestische Entwurf als Gesetz bedeute den Untergang. Wir mußten deshalb demütlich sagen, wir machen das nicht mit. Die Wirtschaft wäre vor die Hunde gegangen. Fast täglich bekomme ich wegen meiner und der Fraktion Haltung ungefähr vierzig Briefe mit Drohungen, Beschwerden, Beschimpfungen wie Verräter, Lump, Schweinehund usw. Das trifft mich sehr schwer, und meine Frau ist der Verzweiflung nahe. Ich habe doch alles getan, was ich tun konnte.

Am Schlusse der Versammlung legten immer mehr Fragen ein, die Gergt schließlich von einer Verlegenheit in die andre brachten. Immer wieder wehrte er ab, und wenn es

nicht anders raskam schien, dann mit dem Hinweis: Dann gehen wir eben vor die Hunde! Schließlich rief er in den Saal: „Mehr kann ich nicht sagen, und wenn sie mich totschlagen! Niemand von uns will mehr in die Versammlungen gehen, um nicht über Aufwertungsfragen Rede und Antwort stehen zu müssen. Ich wünschte nur, die Sozialdemokratie wäre jetzt in der Regierung. Man wird fast müde gearbeitet. Helfen sie mir, daß ich nicht weiter beschimpft werde. Das ist nicht zu ertragen. Wenn man als Führer die Sache schließlich satt hat, sie hinwirft und sagt, macht euren Dreck alleine, was sollte denn da werden?“

Man muß Herrn Gergt für seine Offenheit dankbar sein. Sie scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß nicht allein seine Frau, sondern auch er der Verzweiflung nahe ist. Es rächt sich eben alle Schuld auf Erden, und die 40 Drohbriefe, die der ehemalige Parteivorstand der Deutschnationalen heute erhält, sind lediglich ein Gradmesser für das Unheil, das er als Politiker aus Agitationsbedürfnis gestiftet hat. So kann man es verstehen, wenn von den deutschnationalen Abgeordneten niemand mehr in die Versammlungen gehen will. Sie alle sind sich ihrer Schuld, ihres Betruges an Hunderttausenden von Sparern und Gläubigern bewußt. Das aber ist die Partei, die Deutschland einst wieder „herrlichen Zeiten“ entgegenführen will, nachdem sie uns wohlgerne dem Abgrund nahegebracht hat!

Abrechnung mit den Brotverteuern

Der Preussische Landtag nahm am Donnerstag zu Beginn der Sitzung zunächst einige Anträge zur Behebung der Kreditnot des Mittelstandes, der Landwirtschaft usw. an, darunter einen Antrag auf Bewilligung eines Kredites von 50 Millionen Mark. Hierauf ging das Haus zur weiteren Beratung des Haushalts der Landwirtschaftsverwaltung für das Rechnungsjahr 1925 über.

Hg. Heilmann (Soz.) eröffnete die Aussprache mit einer groß angelegten Rede über die Agrarzölle, die besonders in ihrer letzten Teile zu einer wichtigen Anklage gegen die Förderer des Zollmachers wurde. Anfangs suchten die ganz Dummen auf den Vätern der Rechten Heilmann mit albernem Zwischenrufen aus dem Konzept zu bringen. Allmählich verstumte aber der Widerspruch der Krautfunker und ihrer parlamentarischen Rechte, und Heilmann gelang es, das ganze Haus in den Bann seiner überaus wirkungsvollen Rede zu ziehen.

Die Klage über die schwere Bedrängnis und den drohenden Zusammenbruch der Landwirtschaft — begann Heilmann — haben wir beim Haushalt der Landwirtschaftsverwaltung jedes Jahr gehört. Um diese Klagen auf ihre Berechtigung zu untersuchen, müssen wir die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten

Volk, Adel, Könige, Kaiser ringen hier wider einander und mit dem Papsttum um Vorrat und Besitz. Geschlechter kommen und gehen. Das Papsttum bleibt. Triumphanten, Krampaläste und Dome sind Zeugen jener Epoche.

Die herrlichste Siegerin der Welt: die hohe heilige Kunst durch geistvolle Köpfe gelehrt — bringt Rom ein goldenes Zeitalter.

Brumanti, Michelangelo, Raffael schenken der Welt Gottesgaben.

„Man müßte mit tausend Griffeln schreiben, was soll hier eine Feder?“ bekennt in Demut jeltse Goethe.

In wuschigen Akorden wächst die Kunst dieser einzigen Stadt an.

Ihre stolzen Säulen, stolzen Trümmer, die Wundergaben der Kunst goldbegnadeter Großmänner und die alles umrandenden Erinnerungen der Jahrhunderte, Jahrtausende machen Rom zur Stadt der Welt, zur Ewigen Stadt.

Und wirklich gewinnen alle diese großen Epochen der Weltgeschichte, die sich immer und immer wieder auf diesem Boden abspielt hat. Gestalt in den Bildern, die der Meisterphotograph uns vorspannt. Selbst einem so erschöpftem Thema wie der Kirchenbauten ihre silbernen Strahlen gegen die nächtliche Silhouette der Kirche ansprechen läßt. In die noch immer, auch in Trümmern, überwältigenden Überreste altwärischer Macht, in Klosterhöfen, Gartenpaläste der Renaissance, die zum Teil in Ruinen umgewandelt sind, in die Parkanlagen und Landhäuser der Großen vor den Toren der Stadt, in den erschütternden Gräber der Via Appia und ihrer antiken Gräber, wo Goethe seinen einzigen Sohn August bestatten mußte und wo John Keats ruht, einer der herrlichsten englischen Dichter, den mit 25 Jahren die Schwindsucht daharraffte — überall hin führt uns Griesinger, und der Eindruck, daß wir hier an der Quelle der abendländischen Kultur stehen, läßt uns nicht mehr los.

Theaterrevue. Vor dem Bühnenrichtergesicht, in dem als Vorsitzender Senatspräsident Ueck und als Richter Intendant Jepsen, Dr. Maria Jüdel und Dr. Ludwig Schulz fungieren, fand der Streitfall zur Verhandlung, der sich bekanntlich aus der Aufführung der „Amelie“ am Deutschen Theater in Berlin ergeben hatte. Der Bearbeiter von

Dumas' Bühnenrevue, Theodor Lager, hatte damals Einspruch gegen die Aufführung erhoben, weil sie in vielen Teilen nicht der von ihm vorgezeichneten Fassung entsprächen und besonders im fünften Akt Abänderungen aufgewiesen hätte, unter denen seine eigne Bearbeitung kaum noch erkennbar gewesen sein soll. Das Schiedsgericht kam zu einer Verurteilung des Deutschen Theaters, billigte aber dem Bearbeiter Lager nicht die von ihm geforderte Summe zu, sondern nur einen Schadenersatz in Höhe von 2000 Mark. — Das technische Personal des Weimarer Nationaltheaters hat am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem in den gestrigen Verhandlungen vom Ministerium Zusagen finanzieller Natur gemacht worden sind.

Gründung des Londoner Dickens-Museums. Das Haus in Doughty Street, in dem Dickens die „Pickwickier“ vollendet und „Oliver Twist“ sowie „Nicholas Nickleby“ geschrieben hat, wurde jetzt als Museum der Öffentlichkeit übergeben. Es ist zu einem Dickensmuseum ausgestaltet worden, das zahlreiche Dickensreliquien, darunter einige der Federkiele, die er benutzte, eine auf Dickens bezügliche Bibliothek von 2500 Bänden und eine große Sammlung von Bildern und Zeichnungen enthält. Die Räume sind zum größten Teil mit den Originalzeichnungen von Phiz und Leach geschmückt, nach denen die berühmten Illustrationen zu Dickens' Werken gefertigt wurden.

Anekdoten. Die Zwillingbrüder Arnold und Emil Golz — die Concours der Wiener Hofse — erfreuen sich in J. J. das bekanntlich nicht bloß den Sommerhitzen Franz Josephs, sondern auch der ihm treu nachfolgenden Librettisten und Operettenliebhaber, großer Popularität. Als eines Abends die beiden Brüder im kleinen Kurtheater zufällig neben die von Sr. Majestät beauftragte Hofloge zu sitzen kamen, erzählte tags darauf Bruder Emil: Ein Fremder sei ins Theater gekommen und habe seinen Bekanntheit gefragt: „Wer ist eigentlich der alte General dort, der neben den Brüdern Golz sitzt?“ — In einem jüdischen Hoftheater wurde eine selten und dann nur auf Wunsch des Großherzogs gespielte Oper zur Aufführung gebracht, in deren dritten Akt ein ausgedehntes Flöten- und Hornensemble vorkommt. Als der Dirigent in seiner Partitur, die seit dem Tode seines Vorgängers nicht mehr aufgeschlagen worden war, zu jener Stelle kam, fand er einige Latte vor dem Schluß des Solos die Randbemerkung: „Hier müssen die Violinen gewetzt werden!“

# Verfassungsdebatte im Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung vom Freitag steht die zweite Beratung des Haushalts des Innern mit dem Titel Gehalt des Reichsinnenministers. In Verbindung damit steht zur Beratung der Gesetzentwurf, durch den er 1.8. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bestimmt wird, ein Gesetzentwurf, der den Mitgliedern des Reichstags den Titel des Reichstagspräsidenten zur Verfügung stellt. Der Reichstagspräsident wird durch den Reichstag bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags die Immunität genießen. Weiter steht zur Beratung ein von den Deutschnationalen eingebrachter Gesetzentwurf zum Schutz

**Abg. Solmann (Soz.):**  
Nächst dem Reichsarbeitsministerium hat wohl kein Ministerium so viele natürliche Berührungspunkte mit den Aufgaben der Sozialdemokratie wie das Ministerium des Innern. Dieses Ministerium hat die Aufgabe, die republikanische Verfassung zu führen, die deutschen Länder und das deutsche Volk zusammenzuführen, Reich und Staat zu Gebilden zu entwickeln, die sie auch in Massen der Staatsbürger liebendwert machen, alles zu schonen und zu fördern, was durch Körperkraft und Kunst und Wissenschaft die moderne Zivilisation zu einer würdigen allumfassenden Kultur erheben kann. Diese Aufgaben richtig verstanden, beherrschen sich auch mit den übrigen. Der tiefe Sinn des sozialistischen Kampfes ist ja nichts anderes als eine Rebellion der Massen

gegen die Unterdrückung ihres Kulturwillens durch Staat und Wirtschaft. Der Klassenkampf ist nicht nur eine Angelegenheit des Wagens und der Faust, er ist in Wahrheit ein Kampf nicht nur materieller, sondern vorwiegend geistiger und ethischer Kräfte gegen Zustände, die den Erkenntnissen und der ethischen Reife der Masse Mensch nicht mehr entsprechen. So hat die Führung einsehen, es entsteht doch die Kultur eines Volkes erst durch seine gemeinsame Arbeit. Unsere Tätigkeit ist in allen Nationen darauf gerichtet, die Massen der Arbeitenden aus der Kulturlosigkeit, in die sie die Klassengesellschaft mehr oder weniger stößt, hinaufzuführen zu einer Geistesbildung, die der hohen Entwicklung menschlichen Geistes entspricht. Gerade den Aufgaben eines Kulturministeriums bringen wir das größte Verständnis entgegen. Nicht dem Ministerium wie es ist, sondern wie es werden soll. Hier paßt das Wort des Dichters Hölderlin:

Was wir sind, ist nichts,  
Was wir suchen, ist alles!

Wenn man den Etat ansieht, so kommt man zu der Auffassung, daß er nichts anderes ist, als der Ausdruck eines Polizeiministeriums. Die Ausgaben für Polizeizwecke betragen 190 Millionen Mark, für künstlerische und wissenschaftliche Zwecke werden 8 Millionen, für die Förderung des Gesundheitswesens 2 Millionen, für die Technische Hochschule, die wir im übrigen ablehnen, 3,7 Millionen, für die Förderung des Turn- und Sportwesens 250 000 Mark. Groß sind die Aufgaben, die auch in den einzelnen Ländern gelöst werden müssen. Das trifft doch auch auf die Polizei zu. Wenn man nichts anderes als diesen Etat hat, so wird man diesen Staat

nicht als den Wegweiser zu höherer Kultur betrachten können. Er steht noch sehr nahe dem Nachtmächterstaat, der den geruchlosen Besitz des Bürgers schützen soll. (Sehr richtig! h. d. Soz.)  
Wenn wir auch große Teile der kapitalistischen Kultur ablehnen, so handeln wir doch nicht so gehässig gegen sie, wie das in vielen Hochschulen gegen die Kulturbewegung der Arbeiterklasse geschieht. (Sehr wahr! h. d. Soz.) Keine Kultur, auch nicht die sozialistische, tritt als ein fertiges Ganzes in die Erscheinung. Die sozialistische Kultur erwächst aus überlieferten Kulturen, sie schöpft Alles ab und nimmt Neues auf. Jede Regierung, welche die kulturellen Aufgaben im Geiste des verstorbenen Reichspräsidenten lösen will, wird unsere Unterstützung finden, gleichviel, wer vor uns steht. Wir wünschen, daß sein Nachfolger für die Wissenschaften und Künste das gleiche ehrfürchtige und innige Verständnis hat wie der Arbeiter Friedrich Ebert. Wenn vor dem Reichstagspräsidenten die Pflege nationaler Geisteswissenschaften gefordert wird, so lehnen wir das ab, denn wir wissen, was darunter verstanden wird. Was an den deutschen Hochschulen an Geschichtswissenschaften vorgebracht wird, hat viel mehr mit der Wissenschaft nach mit der Geschichte etwas zu tun. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Kultur eines Volkes hängt in weitem Maße ab von seiner Arbeitskraft und von der Höhe der technischen Entwicklung. Wir haben im Weltkrieg viele Arbeitskräfte verloren, wir sind auch technisch zurückgeworfen worden. Statt an den Sonntagen große Bierreden über deutsche Wiedergeburt zu halten und

Exerzieren gegen das Ausland richten, sollten wir auch vom Ausland lernen. Es wäre eine sinnvolle Aufgabe, der deutschen Jugend zu sagen, was sie vom Ausland noch lernen kann. Die Nationalisierung der Wirtschaft ist nur möglich unter Beachtung der technisch-chemischen Fortschritte in der ganzen Welt. Die deutsche Sozialdemokratie hat nichts gemein mit jenem Teile der Studenten, die unter Kulturlesen nur Bierabende, das Kommerzstudium und nationalitische

Veranstaltungen verstehen. Aber jenen stillarbeitenden jungen Menschen gilt unser Gruß, gebührt unsere Hilfe, die in abgetragenen Kleidern sich Wissenschaft und Kultur erobert wollen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

In den Ausschüssen sind eine ganze Anzahl von Anträgen eingebracht worden. Dem Gesetzentwurf auf Erweiterung der Immunität auf die Mitglieder der Reichstagsausschüsse, die bei Auflösung des Reichstags bis zum Zusammentritt des neuen Reichstags bestehen bleiben, stimmen wir zu. Wir haben im Haushaltsausschuß auch einige Anträge gestellt, die sich auf

**Gewährung einer Amnestie an Reichsbeamte** ufm. beziehen. Sie sind angenommen worden. Es ist für uns selbstverständlich, daß auch die Reichsbahnbeamten und die Reichsbankbeamten in diese Amnestie eingeschlossen sind.

Den deutschnationalen Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik lehnen wir ab. Einige Bestimmungen insbesondere dürfen nicht aufgehoben werden, so diejenigen, die sich gegen solche Organisationen richten, die mit Gewalt und Wort politische Persönlichkeiten beseitigen wollen. Damit soll nicht die politische, sondern die gemeine Gefinnung getroffen werden. Wir lehnen auch den Antrag ab, wonach die besondere Verpflichtung der Beamten zum Schutz der Republik beseitigt werden soll. Das ist keine Gefinnungsfrage, wir wollen auch nicht in den Fehler der Monarchie verfallen, die ihren Beamten keine Gefinnungsfreiheit gewährte. Die Republik muß doch auch Republikaner als Beamte haben.

Gegen die Vorlage, die das Räteordnungsrecht der Regierung erweitern will, haben wir die schwersten Bedenken; wir werden ihr nicht zustimmen, denn die Spuren sprechen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Wir haben im Ausschuß die Regierung nach ihrer Stellung zum bairischen Konordat befragt, das einen außerordentlich wichtigen Akt im Staats- und Verfassungsleben darstellt. Ich wiederhole noch einmal unsere Fragen: 1. Hat die bairische Staatsregierung das bairische Konordat der Reichsregierung vor Abschluß vorgelegt und hat die Reichsregierung erklärt, daß das Konordat nicht gegen die Verfassung verstößt? 2. Hat insbesondere das Reichsjustizministerium ein Rechtsgutachten vorgelegt? 3. Ist der jetzige Reichsinnenminister selbst der Ansicht, daß das bairische Konordat insbesondere in seinen Artikeln V und VI nicht gegen die Reichsverfassung verstößt? Das deutsche Volk hat das Recht, eine Antwort auf unsere Fragen zu verlangen. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Die Verhandlungen des Ausschusses waren besonders gekennzeichnet durch den Vorstoß der beiden

**Rechtsparteien gegen die Verfassung.**  
Allerdings haben sie ihre Stellung gegen die Republik ebenso wie bei der Präsidentschaftswahl vorsichtig veräußert. Die Deutschnationalen gehen ja jenen grundsätzlichen Auseinandersetzungen über die Frage Republik oder Monarchie, Demokratie oder Obrigkeit, aus dem Wege. Sie sind ja überhaupt nicht imstande, einen geistigen Kampf gegen die soziale und demokratische Staatsaufstellung zu führen. Sie haben zuerst die Republik mit blutigem Terror bekämpft, sie bekämpfen sie jetzt mit den Mitteln der Verleumdung. Was in den letzten Monaten an Verleumdungen gegen ehrenhafte Politiker ausgebracht worden ist, das wird für immer ein Schandfleck in der Geschichte der Deutschenationalen bleiben. Sie kommen jetzt mit verhältnismäßig harmlosen Anträgen. So wollen sie den

**18. Januar zum Nationalfeiertag erheben.**  
Ich frage, warum ist das nicht schon früher geschehen? (Zwischenruf des Abgeordneten Mumm.) Vielleicht haben Sie, Herr Mumm, bei dieser Gelegenheit Ihre patriotischen Reden gehalten. (Geisterlich.) Aber das ist doch unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschehen. Niemand hat der 18. Januar als nationaler Feiertag gequalt. Es war ja auch kein Grund dazu. Denn an diesem Tage sind zwar die Einzelstaaten zum Deutschen Reich zusammengeführt worden, aber nur widerwillig mußten die deutschen Fürsten gedrängt werden. Lesen Sie doch darüber die Erinnerungen von Bismarck. Der alte Kaiser

wollte lieber König von Preußen bleiben, als Kaiser von Deutschland sein. Die bairischen Vertreter erinnere ich an die Debatte, die in der bairischen Kammer darüber geführt worden sind. Lesen Sie sie jetzt nach und erzählen Sie uns, ob die Bayern mit Begeisterung in das neue Reich gegangen sind. Prinz Ludwig, der spätere König von Bayern, hat in der Kammer der Reichsräte am 30. Dezember 1870 eine Rede gegen die Reichsgründung gehalten. Mitten im Kriege hat er erklärt, er bebaure, daß Preußen keine Bedingungen gestellt worden seien. (Hört, hört!)

Das deutsche Volk hatte am 18. Januar 1871 mit dieser feudalen Gründung nichts zu tun. Sein Ideal war die

**Bewirklichung des Großdeutschen Reiches** mit Einschluß von Oesterreich, nicht aber die Schaffung eines kleindeutschen Staates unter preussischer Hegemonie. (Unruhe rechts.)  
Nun soll zu den vielen Festen auch noch ein Volks- trauertag kommen. Wir haben dazu den Sonntag Involontät ausserwählt. Es gibt niemand unter uns, der nicht der Toten des Volkes gedanke, gleichviel welcher Klasse oder welchem Stande

angehören. Aber daß sie gerade dazu den ersten Fastensonntag vorschlagen, eine Woche erst nach dem Karnevals-Sonntag, das zeugt doch nicht dafür, daß Sie religiöses Empfinden haben. Wenn man sich noch den Bibelvers für diesen Tag ansieht, so kann man sich vorstellen, was die deutschnationalen Prediger daraus machen werden. Es ist kein Zweifel, worauf Sie hinausgehen, wenn Sie die schwarzweißen Farben wieder einführen wollen.

Was bedeutet der Kampf gegen die republikanischen Farben? Diese Farben sind ein Symbol, sie sollen die staatspolitischen Gebanten und Ziele bezeichnen. Wie war es unter dem Kaiserreich? Es teilte die Deutschen bewußt in

**Bürger erster und zweiter Klasse.**  
Die Handarbeit wurde verehrt und geachtet, die Verwaltung und das Heer waren der feudalen Klasse vorbehalten. Die Massen des Volkes, die Besitzlosen, waren nicht Subjekte, sondern Objekte der Gesetzgebung. Gegen die Wiederherstellung dieser Zustände wenden wir uns. Wir beschimpfen nicht die Farben, sondern die Mächte, die hinter ihnen stehen.

Was Sie in Wirklichkeit wollen, das geht aus den Ausführungen hervor, die Herr v. Kardorff im Haushaltsausschuß gemacht hat. Er wendet sich dort gegen das gleiche Wahlrecht für die Gemeinden, weil diese ausschließlich Vermögensverwaltungen seien und dabei dürften diejenigen, die kein Vermögen besitzen, nichts zu sagen haben. Diese Logik können Sie unmöglich auf die Gemeinden beschränken, sie führt zur Wiederherstellung des Klassenwahlrechts auch im Staate. Sie würde weiter dazu führen, daß alle anständigen Menschen zu Bürgern zweiter Klasse degradiert werden, die sich nicht als tüchtige Dienstleister bewähren können. Die durch die Inflation Verarmten wollen Sie auch politisch mit 5 Prozent entschädigen. Das ist Klassenkampf in seiner rohesten Form. Ist es aber die Aufgabe der Regierung, in dieser Zeit einen solchen Kampf heraufzubeschwören, einen Kampf von einer Leidenschaft und Tiefe zu entfesseln, von der Sie sich jetzt keine Vorstellung machen können. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Wir wollen keinen Vorschlag zurückweisen, der uns von Wahern gemacht wird. Aber der Ton, in dem die Deckschrift der bairischen Regierung gehalten ist, ist nichts anderes, als eine

**Berachtung der Souveränität des Reiches.**  
Von Bayern kommen ja ständig Angriffe gegen die Verfassung von Weimar. Besonders haben es den Föderalisten zwei Fälle in der Reichsverfassung angetan: Das deutsche Volk ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wollen an diese Stelle den Satz stellen: „Das Deutsche Reich ist ein Fürstentum, Kaiser- und Fürstentum von Gottes Gnaden und das Volk hat in untertänigster Ehrfurcht zum Throne emporzustehen.“ Wie hat sich denn die bismarckische Verfassung bewährt? Sie ist nach einem glücklichen Kriege geschaffen worden. Als es aber zum ersten Male galt, die Nation zusammenzufassen, und den Zusammenbruch zu verhindern, da brach sie selbst zusammen.

Wir sind durchaus der Auffassung, daß die Verfassung von Weimar nichts Ewiges ist, daß auch sie im Laufe der Ereignisse umgestaltet werden muß. Aber zwischen Ihnen und uns ist doch ein wesentlicher Unterschied. Wir wollen auf Grund der Verfassung das Volk in immer stärkerem Maße zur Mitbestimmung im Reiche heranziehen. Sie wollen es in seine frühere Rechtslosigkeit zurückdrängen.

**Wir wollen mehr Volksrechte.** (Sehr richtig! h. d. Soz.)  
Leider haben im Ausschuß nicht alle Republikaner den notwendigen Mut gezeigt. Hier aber gilt es, wer nicht für uns ist, der ist gegen uns! Wenn Sie jetzt die Flaggenfrage aufrollen, so nehmen wir den Kampf auf. Aber wir führen ihn nicht um die Farben, sondern um werden ihn um größere Dinge führen. Wo Ihre Flagge mehr, da sollen wieder Herrenrechte und Knechtspflichten hergesteuert werden. Herren und Knechte bilden aber niemals zusammen eine Nation, sondern sie teilen sich in Klassen. Ihre Politik führt zum innern Kampf, nicht zum innern Frieden. Wir aber wollen zu dem Ziele gelangen, ein politisch und sozial freies Volk zu schaffen. Nur aus politischer Freiheit, aus sozialer Demokratie kann sich das Gebilde entwickeln, das sich in Wahrheit und mit Stolz nennen mag: Deutsche Nation. (Lebh. Beif. h. d. Soz.)

**Abg. Berndt (dt.-natl.):** Wir beantragen die Einsetzung eines Ausschusses zur Überprüfung der Weimarer Verfassung. Die Monarchie erwarten wir nicht von den Ausschlußbeschlüssen, sondern von geschichtlichen Ereignissen, die nicht in unsere Hand gegeben sind.

**Abg. Schreiber (Ztr.):** Es war ein schwerer psychologischer Fehler, als im Ausschuß die Aufhebung des Verfassungs-

**Togal** aceto **Schmerzen**

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenkschmerz, Kopfschmerzen.

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt! — Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best: 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. aceto. salic., ad 100 Amyl

## Florian Geyer, der Held des Bauernkriegs.

Die Geschichte erzählt uns von zahlreichen Fällen, in denen die sozialen Bewegungen Angehörige der Ober- und Mittelschichten in den Unterdrückten gemeinsame Sache gemacht und eine führende Rolle gespielt haben. Im alten Rom denken wir dabei an die aus vornehmerem Geschlechte kommenden Gracchen, in Deutschland an die Spartanerfürsten Agis und Kleomenes, in der französischen Revolution an die Grafen Mirabeau und den Abt Lamouignon. Auch im großen deutschen Bauernkrieg haben sich Angehörige der Geistlichkeit, wie Thomas Münzer, Andreas Karlstadt und Jakob Wehe, neben Helden wie Wendel Hipler und Friedrich Weigand zu den Bauern geschlagen. Besonders war es ein Mann aus altädligem Geschlechte, Florian Geyer von Ebneth, die edelste Gestalt des Bauernkriegs, der mit seinem Herzen und unerschütterlicher Treue bis zum Tode für das Recht und die Freiheit des unterdrückten Landvolkes gekämpft hat.

Als im Frühling des Jahres 1525 die Empörung der süddeutschen Bauern den Siedepunkt erreicht hatte und ein innerer Kampf gegen geistliche und weltliche Fürsten, Ritter und Adligen unvermeidlich geworden war, tauchte unter den Führern der einzelnen Bauernhaufen auch der Name Florian Geyer auf. Seine Geschichte hat uns wenig von diesem Manne überliefert: Seine Vorfahren waren Ritter am Kaiserhofe der Hohenstaufen und er selbst hatte seine Jugend in Kriegsdiensten verbracht. Aber er war ergriffen vom Geiste jener bewegten Zeit, in der es, nach einem Worte Hutten, eine Luft war zu leben. Wie ein Mann von Hutten, den er sich zum Vorbild genommen hatte, war er begeistert für die evangelische Freiheit, die er aber nicht wie dieser auf das geistliche Gebiet beschränkte, sondern auf das wirtschaftliche, politische und soziale Gebiet ausdehnte. Er sah selbst den Druck gefühlt, der auf dem gemeinen Volke lastete: nicht nur die Geistesfreiheit, die Verdrümmung, der Aberglaube und Irrglauben, der die Köpfe und Herzen unnebelte, war ein Grauel, sondern er sah auch die steigende Entrechtung,

Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern und Bürger durch die übermächtigen Herren. So brach der junge Kriegsmann die Brücke hinter sich ab und verknüpfte, ohne an eignen Vorteil zu denken, sein Schicksal mit dem der Bauern.

Gleich mit seinem Eintritt in die Bauernbewegung hob sich Florian Geyer aus den Reihen der Bauernführer weit heraus. Sein Hausen bestand aus geübten Landtsknechten und kriegerisch geschulten Bauern, und er hielt auf strenge Mannszucht. Die schwarze Schär, wie Florian's Leute wegen ihrer schwarzen Uniform und ihrer schwarzen Fahne genannt wurden, bildete die Kerntruppe des großen Heeres, das sich um die Ostertage vor der Stadt und Burg Weinsberg sammelte. Am ersten Ostertage (16. April) gingen die Bauern zum Sturm vor, und schon nach kurzer Zeit plattete das schwarze Fähnlein auf der Spitze der Burg. Jetzt gaben die Belagerten die Hoffnung auf und hielten um Gnade. Die Ritter flüchteten in die Burgkirche und auf den Turm und wurden teils erschossen, teils gefangengenommen.

Während die Bauern ihren Sieg mit Essen und Trinken feierten und das Schloß in Flammen aufging, hielten die Führer des Bauernheeres Kriegsrat über ihre weiteren Maßnahmen. Wendel Hipler, der frühere Hohenlohe'sche Kanzler, vertrat den Standpunkt, man müsse den weltlichen Adel schonen und zu den Bauern herüberziehen, da der niedrige Adel ebensoviele Veranlassung zur Flucht gegen die Fürsten habe wie die Bauern. Die Aufgaben und Pflichten, die die Ritterschaft von den Bauern zu fordern habe, müßten allerdings abgeschafft werden. Dafür solle man aber die kleinen Grundherren aus den einzuziehenden Kirchengütern entschädigen.

Florian Geyer hingegen verlangte nicht nur die Beseitigung der weltlichen Fürsten, sondern auch den Verzicht der weltlichen Grundherren auf ihre bisherigen Rechte ohne Anspruch auf Entschädigung. Aller Grund und Boden sei zu enteignen und unter die Bauern zu verteilen, die geistlichen und weltlichen Herren seien niedergulegen und Pfaffen und Mönche müßten gezwungen werden, ebenso durch christliche Hantierung ihr tägliches Brot zu verdienen wie Bürger und Bauern. Eine Halbheit, wie Wendel

Hipler sie wollte, könne nichts nützen; es dürfe auf deutschem Boden nur noch einen einzigen Stand geben, den Stand der Gemeinen. Mitten in die Beratungen hinein kam die Nachricht von der fürchterlichen Blutrache, die Jakob Rothbach an den Göttingen genommen hatte. Empört über diese Roheit und vergänglich über die Ablehnung seines Vorschlags durch den Bauernrat verließ Florian Geyer mit seiner „schwarzen Schär“ das Bauernheer. Damit verlor die Bauern ihren tüchtigsten Kriegsmann und bedeutendsten Führer. Der Ritter Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, der nun zum obersten Hauptmann gewählt wurde, war wegen seiner Unzuverlässigkeit nur ein schlechter Ersatz. Mit der Sache der Bauern ging es jetzt schnell bergab. Florian Geyer setzte den Krieg auf eigene Faust fort, eroberte und zerstörte zahlreiche Burgen und Schlösser, zog gen Frankfurt und hätte beinahe sogar diese alte Reichsstadt für die Bauern eingenommen. Vergeblich bemühte er sich, die Bauern zu einem tatkraftigen Vorgehen anzuspornen, aber die unentschlossenen und unheimlichen Bauern verloren so lange ihre Zeit mit Verhandlungen, bis das Heer des Schwäbischen Bundes unter dem Tüchtigen Georg von Waldburg überlegen genug geworden war, um an die Vernichtung der Bauernhaufen zu schreiten. So erlag schließlich bei Heidingsfeld Florian Geyer, der nur noch wenige hundert Mann um sich geschart hatte, der ungeheuren Hebermacht des Feindes. Mit unbezweifelbarer Tapferkeit schlug er sich bis zur Burg Rimbar durch, die seinem Schwager Wilhelm von Grundbach gehörte. Dort hoffte er Schutz zu finden, aber der feige, treulose Ritter, der kurz zuvor zur Bauernsache geschworen, sich aber bereits wieder auf die Seite der Herren geschlagen hatte, ließ den Schutzsuchenden am 9. Juni des denkwürdigen Jahres 1525 durch einen Knecht hinterlistig ermorden.

So endete durch Vordringen der Mann, dessen Herz für das Volk und die Unterdrückten schlug. Heute kennen ihn die deutschen Bauern kaum noch, und in den Schulen wird nichts von ihm erzählt, aber dennoch wird Florian Geyer weiterleben im Gedächtnis aller, die die Freiheit mehr lieben als äußern Ruhm und schönen Besitz. Franz Lauffstätter

artikels gefordert wurde, der die Neugliederung des Reiches behandelte. Wer diesen Artikel aufheben will, verkennt die organischen Kräfte, die innerhalb des Reiches leben. Ein zweiter psychologischer Fehler ist der Antrag der Mehrheit auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses. Die Begleitmittel dieses Antrags zeigt, daß man mit Verchtungen und Brecheisen

Barre für Barre aus der Verfassung herausbrechen will. Die Weimarer Verfassung ist die Zusammenfassung deutscher Lebenskräfte in schwerster Zeit, und das gibt ihr ihren historischen Platz. (Weisfall im Zentrum.) Sie ist ein historisches Moment des deutschen Wiederaufbaues. Würde jetzt ein Verfassungsausschuss eingesetzt, so würde damit eine neue Brandfadel der Zwiertacht in das deutsche Volk geworfen werden. Wir legen besonders Wert auf die Feststellung, daß wir dem Reichsinnenminister auf diesem Weg seiner Politik nicht zu folgen vermögen. (Weisfall im Zentrum.)

Abg. v. Karborff (Dt. Sp.): So lange der Feind im Lande ist, wollen wir natürlich keine grundlegenden Verfassungsänderungen von heute auf morgen durchführen. Wir müssen die notwendige Verfassungsreform aber vorbereiten. Wir verlernen nicht den Wert der Weimarer Verfassung, aber man soll nicht mit dogmatischer Engherzigkeit an jedem Wort und an jeder Bestimmung festhalten. Der Volkstraumtag wäre am besten auf den Ruhstag zu legen. In der Klagenfrage liegt uns nichts ferner als irgendeine reaktionäre Ansicht.

Abg. Stöcker (Komm.) richtet an den Minister die Frage, wie es mit der Amnestie steht. Nach dem, was bisher bekannt wurde, wolle die Regierung offenbar eine Scheinamnestie bringen, die nur den Sündern von rechts, nicht denen von links zugute kommt.

Nach 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr verlegt.

### Kleine Chronik.

**Stuhlbeinkampf gegen Taschendiebe.** Eine schwere Schlägerei entwickelte sich in dem Wartesaal 4. Klasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin. In dem Wartesaal befanden sich etwa fünf junge Burichen, die dort müßig umherlungerten und ein Arbeiter, der auf seinem Stuhle ein wenig eingenickt war. Mitleidlich sah er, wie jemand sich an seinem Rocke zu schaffen machte. Er erwachte sofort und sah nun, daß einer der Burichen verfuhrte, ihm die Brieftasche aus dem Rocke zu ziehen. Wütend schrie er, wehrte er den Dieb ab und konnte ihm die Brieftasche, die dieser bereits in der Hand hielt, wieder entreißen. Der Burische wollte seine Wut aber nicht so ohne weiteres im Stiche lassen und schlug auf den Arbeiter ein, wobei er von den anderen unterstützt wurde. Obwohl der Ueberfallene sich einer großen Ueberzahl gegenüber sah, teilte er kräftige Hiebe aus, wobei ihm ein Stuhlbein, das, wie er sagt, „plötzlich in seine Hand rutschte“, treffliche Dienste leistete. Unbarmherzig drohte er auf seine Angreifer ein, so daß sie endlich von ihm abließen mußten. Einer der Burichen verzeigte dem Manne einen Stockhieb, der ihm das Nasenbein zertrümmerte. Beamte der Schutzpolizei trennten die Kämpfer und nahmen den Taschendieb, einen arbeitslosen 24 Jahre alten Bruno Gendrich fest. Er hat bei der Schlägerei eine schwere Verletzung des rechten Knies davongetragen und wurde als Polizeigeisangener in das Krankenhaus gebracht. Ebenso mußte sich der Arbeiter in ärztliche Behandlung begeben. Er hat zwar seine Brieftasche vor den diebischen Händen retten können, doch muß ihm der Burische vorher schon die silberne Uhr mit Kette erzwunden haben, da er sie wider nicht mehr bei sich hatte. Wahrscheinlich hat der Dieb sich, ehe er nach der Brieftasche griff, einem seiner Helfershelfer bereits zugesiegt.

**Die gutmütigen Gefängnisauflöser.** Als Tragikomödie bezeichnete der Staatsanwalt den Fall zweier Gefängnisauflöser im Untersuchungsgefängnis Moabit, die wegen fahrlässiger Gefängnisbefreiung vor dem Schöffengericht Berlin Mitte angeklagt worden waren. In einem dienstfreien Tage hatten sie es übernommen, einen Untersuchungsgefangenen auszuführen. Obwohl der Richter die Befreiung angeordnet hatte, ließen sie sich überreden, von dieser Maßnahme Abstand zu nehmen. Statt den Gefangenen nach Nuremberg zu führen, wie die Bestimmung lautete, wurden die beiden Auflöser weiterhin veranlaßt, mit ihm zum Zentralhotel in Berlin zu gehen, weil er angeblich dort seinen Chef treffen würde. Als dieser nicht dort war, gingen sie mit ihm zu Kämpfer, um dort ihre Freundschaft zu bezeugen, und führten ihn dann auf seine Verheißung, daß der Chef jetzt im „Geißelberger“ sein würde, dorthin. Aber nicht genug damit, sie fielen auch auf den Tisch des Gefangenen hinein, der sie bei, um jedes Aufsehen zu vermeiden, zwei Schritte zurückzuführen. In dem Gedränge, das um die Mittagzeit in dem Lokal herrschte, gelang es dem Gefangenen, den Aufsehern zu entkommen und durch einen zweiten Ausgang zu verschwinden. Die Angeklagten waren geknöpft, daß sie aus Gutmütigkeit sich zu einer Abwendung der strengen Dienstvorschriften hätten verleiten lassen. Es wurde ihnen von ihrem Vorgehen das Zeugnis ausgestellt, daß sie zu den besten Beamten des Gefängnisses gehörten. Auch der Gefängnisinspektor hatte aus dem überaus heiligen Wesen des Gefangenen den Eindruck gewonnen, daß er harmlos sei und nicht daran denke, zu entfliehen. Die Verteidiger hatten, die tadellose 20jährige Amtsführung der Angeklagten zu berücksichtigen, und auch dem Umstand, daß sie ohne jeden Vorwurf gehandelt hätten, Rechnung zu tragen. Demgemäß erkannte das Gericht auf eine geringe Geldstrafe von 120 Mark gegen den einen und 75 Mark gegen den andern.

**Sigamie.** Eine höchst seltsame Auffassung von der Ehe hatte der Kaufmann Szapla und eine Frau Wisel. Beide lebten in Danzig und hatten ein Liebesverhältnis, obwohl Szapla verheiratet war und vier Kinder besaß. Die Ehefrau las schließlich hinter dieses Verhältnis und es gab fortgesetzt Eifersuchtszügen. Um dem zu entgehen, flüchtete das Paar nach Berlin. Der Mann, der dem sie nachsah, nahm jedoch nach einiger Zeit Anstoß an dem Verhältnis der beiden. Szapla erzwang die Namen eines Landwirts namens Kränzel und ließ sich die kanonischen Urkunden ausstellen, mit deren Hilfe er dann als Frau Kränzel seine Geliebte heiratete. Das Ehepaar wurde jedoch nach kurzer Zeit durch die rechtmäßige Ehefrau gestört. Auf der Suche nach dem verschwundenen Familienvater, den sie wegen seiner Unterhaltungslosigkeit in Anspruch nehmen wollte, ermittelte sie dessen Aufenthalt. So kam die Sigamie ans Tageslicht. Das Schöffengericht hat Szapla zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte sich damit auch beruhigt. Seine zweite Frau jedoch war mit der ihr zubilligten Strafe von 9 Monaten Gefängnis nicht einverstanden. Die Strafkammer des Landgerichts 3 gewann aber die Ueberzeugung, daß sie ebenso schuldig sei, denn sie wußte, da sie aus demselben Orte kam, ganz genau, daß ihr Ehemann schon verheiratet war. Deshalb wurde ihre Verurteilung verworfen.

**Selbstmord aus Gewissenhaftigkeit.** Auf der Landstraße von Gien nach Kettwig geriet ein Fußgänger unter einen Personkraftwagen und wurde leicht verletzt. Der Führer des Wagens nahm sich des Verletzten an und brachte ihn zum Arzt. Anstatt aber zu seinem Wagen zurückzukehren, erkannte sich der Autoführer und kurze Zeit darauf fand man ihn tot auf dem Bahnhöfen liegen. In hochgradiger Erregung über den Unfall hatte er sich überfahren lassen.

**Den Bruder und sich selbst ermordet.** Im Bauerndorf Prettmün, Kreis Kolberg, schoß der 23jährige Landwirt Herbert Holz im Verlauf eines Streites seinen 20jährigen Bruder nieder und erschoss sich darauf selbst. Die Mutter bewirkte sofort mit ihren Söhnen, die seit einiger Zeit verfeindet waren, ihr 70 Morgen großes Besitztum. Der Vater war während des Krieges als Wachtmeister von kriegsgefangenen Russen ermordet worden.

**Die Trauung im Flugzeug.** In einem der dreimotorigen Junkersflugzeuge auf der Fahrt von Malmö nach Hamburg, 500 Meter über dem Sund, wurde die Trauung eines schwedischen Paares vollzogen.

**Explosierte Vergnügungsjacht.** Die Vergnügungsjacht Kristall, welche von Mitgliedern eines amerikanischen Klubs für Veranstaltung eines Monatsfestes gechartert worden war, explodierte heute nach fünf Meilen von der Küste. Ein 18jähriges Mädchen verbrannte. Von den übrigen über Bord gesprungenen Passagieren gelang es den herbeieilenden Schiffen der Küstenwacht die meisten zu retten. Ein Mädchen und drei junge Leute werden vermisst und sind wohl ertrunken. Das Unglück entstand wahrscheinlich dadurch, daß jemand einen brennenden Zigarettenstummel in den Gasolintank warf. Tausende von Strandbesuchern und Hotelgästen waren Zeugen des furchtbaren nächtlichen Vorgangs.

**Kloster oder Bordell?** Vor einigen Tagen wurde von der Prager Polizeidirektion amtlich gemeldet, daß in der letzten Zeit aus dem Depositorium des Franziskanerklosters in Prag eine Anzahl sehr wertvoller Meßgewänder gestohlen worden ist. Als Dieb wurde, wie berichtet, ein gewisser Viktor Mariška aus Prag festgestellt. Dazu meldet „Gesko-Slovo“: Mariška war früher Pfleger im Schwachsinnsinstitut und fand durch seine besondere Gottesfurcht und Anhänglichkeit an die Kirche sehr viele Förderer. Der Mann wurde auch einmal unter dem Verdachte der Homosexualität verfolgt, doch konnte ihm nichts nachgewiesen werden. Er hatte sich auch in seiner Wohnung einen Altar errichten lassen, vor dem er sich Meßsen lesen ließ. Zu diesem Zwecke hatte er auch seine Wirtin als Pflegerin genommen. Trotz aller Geheimniskrämerie wurde aber bekannt, daß sich Mariška täglich vor dem Altar splitternackt auszog und nach Flagellantenart geißelte. Aufsehen erregte auch, daß sich zu den Meßsen junge Männer einfanden, weswegen Gerüchte von wilden Orgien entstanden. Als die Polizei von den Diebstählen im Kloster erfuhr, nahm sie bei Mariška eine Hausdurchsuchung vor, wobei gefunden wurden: 200 Reliquien und Patenen, 150 Meßgewänder, Monstranzen, Weihrauchgefäße usw. Flagellantenpeitschen, drei sehr wertvolle Ornate, ein Kutiale, ein Perseerteppich in der Größe von 6x6 Metern, zwei Franziskanerlufften, 57 silberne und goldene Rosenkränze usw. Weiter wurde von den Geheimnissen in den Klosterzellen erzählt, wo sich nicht gerade moralische Dinge abspielten. Kom waren diese Dinge bekannt geworden, weshalb eine eigene Kommission nach Prag entsandt wurde. Wie diese Untersuchung endete, wird aus der Tatsache ersichtlich, daß alle Kommissionsmitglieder nach ihrer Rückkehr nach Rom als geistlichstrafbar befunden wurden. Mariška war Kavaller. Jeden Monat fandte er ins Kloster ein Maß Bier, jährlich durchschnittlich 100 Gänse, daneben Wildbrett, Gekad, Wein usw. Zuhause veranstaltete er für die Mönche Gelage, zu denen der Obere des Dritten Ordens neben Klosterbrüdern auch Nichtmönche mitbrachte. Im Kloster wurde sehr gern getrunken. So soll eines Tages nach durchgeacht Nacht einer der Ordensbrüder in derart angetrunkenem Zustande zur Messe gekommen sein, daß er vor dem Altar hinfiel und sich am Boden wälzte. Das Inventar der Klosterzellen besteht aus Schmutz, Geißeln, Menichschädeln und Zibillanzügen, die man angibt, wenn man in Nachtlokale ausging. Mariška leugnete die Diebstähle nicht. Das „Gesko-Slovo“ fragt zum Schluß: Hat Mariška allein gestohlen? Das „Gesko-Slovo“ findet an, daß die Franziskaner aus dem Maria-Schnee-Kloster die Klage gegen das Blatt überreichen werden, und zwar wegen der Artikel, in denen das Blatt die Verhältnisse des Klosters kritisierte. Die hohe Geistlichkeit habe zwar den Franziskanern den Mink gegeben, von der Klage zu lassen, aber die Franziskaner hätten sich doch zur Klage entschlossen. Das „Gesko-Slovo“ erklärt sich bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten und findet an, daß es den Verhältnissen auch anderer Klöster nachgehen werde.

**Wienbrand in Amerika.** Auf der Halbinsel nördlich von Boston in Amerika ist ein Riesenfeuer ausgebrochen. Betroffen ist das Gebiet, in dem sich die Sommervillen, darunter auch die Villa Coolidge, befinden, jedoch ist die Villa des Präsidenten nicht berührt worden. Es sind viele hundert Villen zerstört oder beschädigt worden. Die Zahl der Obdachlosen ist bisher noch nicht abzuschätzen. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung sind alarmiert worden, außerdem wurden auch Militärabteilungen zur Hilfe herbeordert. Alle Telefonverbindungen sind unterbrochen. Der Sachschaden wird bis jetzt auf 400 000 Dollar geschätzt.

**Die Eiswelle in England.** Die Stadt London wurde am Mittwoch und Donnerstag von einer neuen schweren Eiswelle heimgesucht. 113 Personen wurden vom Sonnenlicht betroffen.

**Ein Kolonialkrieg gegen Fliegen.** Ein neuer Feldzug gegen die Fliegen ist kürzlich eröffnet worden, und zwar handelt es sich um einen Kolonialkrieg, in dem, nach berühmtem Muster, kein Parzen gegeben werden soll. Kriegsschauplatz ist der belgische Kongo, der gegenwärtig aufs schwerste von der Schlafkrankheit heimgesucht wird, die bekanntlich durch den Stich der Tsetsefliege hervorgerufen wird. Gleichzeitig wird auch England in seinen afrikanischen Kolonien von der Krankheit empfindlich betroffen. Die schwere Bevölkerung und das Vieh werden in buchstäblichem Sinne des Wortes durch die Gestehe dezimiert. Die belgische Regierung hat sich deshalb mit der britischen Regierung zu einem Vernichtungskrieg gegen die Fliegen vereinigt. Man will sich auch hier zur Vermeidung der Fliegengefahr bedienen, mit denen man auch anderwärts bei der Vertilgung von Schädlingen gute Erfolge erzielt hat, wie kürzlich erst in den Wäldern der Mark Brandenburg bei der Vernichtung der den Raumbestand bedrohenden Larven der Forstleule.

**Zapfler Schiffstrachten.** Im Londoner Hafen sind zehn Arbeiter beim Ausladen eines Schiffes durch die Gasse schwer verletzt worden, die von in Gärung übergegangenem Zuder ausströmten. Solche Fälle sind gar nicht so selten, wie man annehmen möchte, und kurz vorher wurden in Leith zwei Hafenarbeiter getötet durch die giftigen Gase, die sich in einer Ladung von chemischem Dünger und Äpfeln entwickelten. Die beiden

Männer betraten als erste den Lagerraum des Schiffes, nachdem er geöffnet war, und stürzten sofort betäubt hin. Der erste Offizier und ein Arbeiter, die sie retten wollten, wurden ebenfalls betäubt, kamen aber mit dem Leben davon, während die beiden ersten tot waren. Feuerwehreinheiten mit Rauchhelmen mußten in den Raum eindringen, um die Körper zu bergen. Es gibt verschiedene Ladungen, die tödlich wirken können. So starben vor einigen Jahren fünf Passagiere während einer Fahrt über die Nordsee. Als Todesursache wurde Vergiftung festgestellt. Man fand dann, daß 9 Tonnen Eisenerze geladen waren, die giftige Gase entwickelten hatten. Manche Ladungen sind an und für sich giftig, andre werden es erst, wenn sie in Zerlegung geraten oder feucht werden. Zwiebeln z. B. werden gefährlich, wenn sie in Fäulnis übergehen. Das Gas, das dann von ihnen ausgeht, ist so stark, daß auf einem französischen Dampfer, der in Marseille ausgeladen wurde, ein Arbeiter, der den Raum mit den verfaulten Zwiebeln öffnete, sofort zusammenbrach und tot war. Säuren sind ebenfalls eine gefährliche Ladung, die tödlich wirken kann. Auf einem Dampfer gingen einige Behälter, die Karbolsäure enthielten, während eines Sturmes entzwei, und durch die sich entwickelnden Dämpfe wurden drei Personen getötet.

**Unbestrafte Lynchjustiz.** Nach 14tägigen Verhandlungen vor dem Schwurgericht Apulla in Italien wurde im Prozeß wegen der Lynchung des Reliquienhändlers von Celano das Urteil gesprochen. Man entsinnt sich, daß in dem Städtchen Celano ein Dieb aus dem Dom einen kostbaren Reliquienfächer gestohlen hatte und die Gebeine mehrerer Heiliger auf den Erdboden gestreut. Der Dieb wurde von der Volksmenge aus dem Gefängnis herausgeholt, getötet und an einem Eisengitter aufgehängt. Dann begoß man die Leiche mit Benzin und verbrannte sie. Der Gerichtshof sprach sämtliche Angeklagten frei, da sie in religiöser Ekstase gehandelt und folglich unverantwortlich seien. Die Angeklagten hatten 18 Monate Untersuchungshaft abgeleistet.

**Der Einmann-Verein.** Ein alter Soldatenwittwe läßt die Großmutter an den geliebten Neffen beim Militär die fürsorglichen Worte schreiben: „Und wenn sie Dir's zu dumm machen, dann laß ich Dir eine Kanone, und Du fängst von selber an.“ Das Militär im frühern Umfang haben wir ja nun nicht mehr, aber wir haben viele, viele Kriegervereine, und bei der Masse von ehemaligen Kriegern mag es nicht selten vorkommen, daß einer mit seinem Verein nicht zufrieden ist. Was tut da der Wadere? Er kauft sich einfach eine Fahne und fängt den Verein von allein an. Was denn auch bereits geschehen ist! Beim Wiederkehrsfest der ehemaligen 13er in Ingolstadt erschienen, wie der „Bayerische Kurier“ berichtet, ein Herr aus Reichendorf bei Moosburg, der sich eine Privatfahne angeschafft hatte und seit einer Reihe von Jahren bei keinem patriotischen Feste fehlt. Er trug stolz das Wahrzeichen seines Einmann-Vereins.

**Ein frühreifer Junge.** Von einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einer Autodroschke entwirft die „B. Z.“ die folgende dramatische Schilderung: „Der Anproß war so heftig, daß einer der Insassen der zehn Jahre alte Sohn des Schankwirts Walter Wude aus der Willerstraße, der sich mit Frau und zwei Kindern gerade auf dem Heimweg befand, aus dem Auto auf den Fahrdamm geschleudert wurde und dort schwer verletzt liegenblieb.“

### Die Berliner Wassernot.

Dank dem schleunigen Eingreifen der Behörden ist, wie wir bereits durch den Radiobienst gemeldet, eine vorübergehende Verknappung zwischen den Charlottenburger und den städtischen Berliner Wasserwerken dahin zustande gekommen, daß bis auf weiteres Berlin die Charlottenburger Werke durch Abgabe von Trinkwasser unterstützt. In der Mantelstraße in Charlottenburg, wo das Berliner und das Charlottenburger Leitungsröhre eng beieinander liegen, ist gestern abend bereits ein Verbindungsrohr gezogen worden und im Laufe der Nacht haben die Berliner Wasserwerke alles getan, um durch vermehrte Druckabgabe das Charlottenburger Netz aufzufüllen. Es war natürlich nicht möglich, mit Hilfe eines schwachen Rohres, so große Mengen in die Charlottenburger Leitung zu pumpen, daß nun mit einem Schläge der Wassermangel behoben werden konnte. Durch die neue Verbindung können die Berliner städtischen Werke täglich nur 4000 bis 5000 Kubikmeter Wasser an die Charlottenburger Werke liefern. Das erscheint nicht sehr viel, doch muß man bedenken, daß auch die Wasserwerke gegenwärtig alle Reservemächten in Betrieb haben, um den erhöhten Anforderungen ihrer Abnehmer zu genügen, und daß ferner die erhöhte Wasserabnahme in der Mantelstraße am Rande des Berliner Versorgungsgebietes liegt, an einer technisch ungünstigen Stelle, an der einmal nur Wasserrohre von geringeren Dimensionen verlegt sind und an der infolge dessen auch der Wasserdruck kein übermäßig starker zu sein pflegt. Trotzdem hat Berlin durch Zuschaltung von Reservepumpen es möglich gemacht, den Druck dort zu erhöhen und soviel Wasser abzugeben, als in den Kräften der Berliner Werke steht. Diese Maßnahme kann jedoch die allgemeine Kalamität bei den Charlottenburger Werken nicht beheben. Helfen kann nur die Veranschlagung der Charlottenburger und der Berliner Werke zu einem einheitlichen Großbetrieb unter kommunaler Leitung. Nichts hat so schlagend das Versagen der auf privatwirtschaftlicher Grundlage im öffentlichen Interesse arbeitende Werke bewiesen wie das jetzige katastrophale Versagen der Wasserabgabe. Die Zahlen, die wir heute morgen veröffentlichten, zeigen, in welcher Weise die städtischen Werke vorgearbeiten haben, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, sie zeigen aber auch, wie die großen Ueberflüsse der Charlottenburger Werke verwendet worden sind. Die unentwegten Privatwirtschaftler sind selbstsam still geworden. Es scheint, als ob ihnen bei aller Wassernot die Felle gar zu schnell davonschwimmen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

# Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenol.  
Staubbindendes Material erster Klasse.  
Erwin Prange, Berliner Straße 29  
Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

# SULIMA FILIP CIGARETTE

Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher!

Soeben  
eingetroffen:

# Ein Waggon Schwertler Emaille

Verkauf  
im 3. Stock

beste Qualität, zu enorm billigen Preisen!

## Gräu Emaille

Schmortöpfe	2.10	1.75	1.55	1.25	1.05	85
Milchtöpfe mit Ausguß	1.50	1.25	1.05			80
Wasserkessel	3.95	3.65	3.25			2.85
Raffekannen	2.65	2.10	1.45			1.00
Kartoffeldämpfer	5.50	4.75	3.75			3.25
Milchtöcher			2.10			1.75
Effenträger	1.65	1.25	1.05			90
Teigschüsseln	4.00	3.65	3.45	2.75		2.25
Waschtöpfe			6.95	5.95		5.25
Salatfische			2.40			2.10
Durchschläge			1.30			1.10
Suppenfische			1.20	1.10		1.00
Bratpfannen mit Deckel			6.50	5.80		4.75
Bratpfannen mit Stiel			1.15	1.00	85	65
Rosolen mit 1/2-Liter-Maß						1.10
Rehrschaukeln						95

Wannen in. verzinkt	9.50	7.80	6.80	5.80	5.20	4.80
Eischränke -Fabrikat Ding-	145.00	120.00	110.00			95.00

## Neublau Emaille

Schmortöpfe	2.85	2.05	1.65	1.35	1.15	1.00
Milchtöpfe mit Ausguß	1.65	1.40	1.15			90
Wasserkessel	4.50	4.00	3.65			3.25
Kartoffeldämpfer	5.95	4.95	4.25			3.50
Milchtöcher			2.25			1.95
Teigschüsseln			4.00			3.25
Salatfische			2.75			2.45
Durchschläge			1.40			1.20
Suppenfische			1.35	1.20		1.05
Bratpfannen mit Deckel			6.50	5.25		4.25
Garnitur Sand-Seife-Soda						3.25
Rehrschaukeln						1.00

## Allm.-Geschirre in la. Qualität

Schmortöpfe	4.00	3.25	2.85	2.35	2.10	1.70
Milchtöpfe mit Ausguß	1.35	1.00	1.25	1.10		85
Wasserkessel	5.80	4.80	3.25	2.85		2.25
Raffekannen			4.50	4.25	3.50	3.00
Rosolen mit 1/2-Liter-Maß						1.75
Zwiebel- u. Topflappenbehälter						1.75
Fruchtpressen Alexanderwert			14.50			10.50

## Weiß Emaille

Milchtöpfe mit Ausguß	1.85	1.50	1.25			1.00
Milchtöcher			2.50			2.10
Raffekannen			3.40	2.85		1.35
Ruchenschüsseln tief	3.00	2.60	2.00	1.75		1.40
Ruchenschüsseln Flach	1.40	1.25	1.00	70		60
Teigschüsseln			4.10	3.75		3.25
Waschbecken mit Setzennapf			2.00			1.65
Nachtgeschirre			1.75	1.45		1.25
Toilettenetimer mit Deckel			6.50			5.00
Rehrschaukeln						1.10
Rosolen mit 1/2-Liter-Maß						1.35
Salz- und Mehlmesten						1.65
Durchschläge			1.80			1.30
Suppenfische			1.50	1.30		1.20
Schöpfellen					75	60
Schaumkellen					75	60

Eimer in. verzinkt			1.95			1.65
Fliegenschränke Blech	21.00	16.50				10.50
Fliegenschränke Holz	15.00	12.50				10.50

# Kleiderstoff-Handweberei im Eichsfeld!!!

Ab Montag den 15. d. M. zeigen wir in einem unserer Schaufenster die Herstellung von Kleiderstoffen in Halbwole, wie: Trachtenstoffe, Warps, Homespuns usw.

# Warenhaus Gebr. Barasch.

Rochbücher für den einfachen Haushalt von 2 Mark an Volksstimme Buchhandlung

## Kauft Oku

die Garantemarke in Fußbodenlackfarben der Lackfarbenfabrik Otto Kuche Magdeburg-Wilhelmstadt.

In Mittelddeutschland 200 Verkaufsstellen  
Alleinverkauf für Magdeburg:

- Altstadt**  
Farbenhaus R. Biederer, Breiter Weg 227  
Drogerie Wirth Nachf., Breiter Weg 187  
D. Grubis, Breiter Weg 120  
D. Eisele, Otto-von-Guericke-Str. 98/99  
E. Raumann, Staatsbürgerplatz  
E. Schmitz, Otto-von-Guericke-Str. 34  
D. Kühnert, Sternstraße 1  
G. Huber, Jakobstraße 16  
D. Grünwald, Steinstraße 22
- Wilhelmstadt**  
Drogerie W. Hagedorn, Annastraße 21  
F. Freund, Annastraße 32  
E. S. W. Hammann, Oberrieder Straße 62  
Bruno Wilschrod, Odenst. St. 47  
D. Schmalhagen, Große Diederdorfer Straße 25
- Sudenburg**  
Drogerie E. Schubert, Halberstädter Str. 107  
E. Franke, Halberstädter Str. 127  
D. Müller, Wolfenbüttler Str. 20
- Buckau**  
Drogerie A. Thiemede, Grujanstraße 6  
E. Schmitz, Dortheenstraße 12  
Farbenhaus Reed, Schönefelder Str. 38
- Alte Neustadt**  
Drogerie D. Eisele, Söptorferstraße 69  
D. Franke Nachf., Pfälzerstr. 1  
R. Hebler, Pionierstraße 2  
A. Schmitz, Wittenberger Str. 6  
Farbenhaus E. Bragmann Nachf., Kottbener Straße 1
- Neue Neustadt**  
Drogerie E. Hauptmann, Biederer Str. 24a  
A. Wagner, Eiseburger Straße 8  
S. Dübl, Schmidtstraße 56
- Friedrichstadt-Werder**  
Drogerie D. Gulemann, Heumarkt 5  
J. Samisch, Theaterstraße 1
- Lehrerleben, Drogerie E. Ludwig**  
Salzka, Drogerie W. Ludwig  
Lamsdorf, Drogerie D. Ostrowski  
Craau, Drogerie D. Brechtling 1500  
Proster, Farbenhaus S. Eoban  
Groß-Otterleben, D. Richter Nachf.  
Tarlleben, Drogerie Ernst Bente  
Altenwödingen, Kaufhaus E. Rätzten

Neue Halbjahres- und Jahreskurse beginnen am 1. Juli 1925

**BRÜCKS**

Kaufm. und landw. Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen, Stenographie, Debitenschrift, Maschinenschriften, Schönschreiben, Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch.

Kaufmännische Privatschule von Alfred Brück, Magdeburg  
Kliner Straße 1 Fernspr. 1242.  
Jedes Unterrichtsfach kann einzeln belegt werden.

2 Stunden vom Bahnhof entfernt

## Bremer ORIGINAL



E. F. Schellhass Söhne & RAUCHTABAKFABRIKEN BREMEN-HEMELINGEN

Raucht **Schellhass-Tabake** es sind die besten

Generalvertreter und Fabriklager Hanns Fischer, Magdeburg, Breiter Weg 232

# Reise-

**ARTIKEL**

**Rucksäcke** in großer Auswahl 95 Pfg., 1.50, 2.75, 3.25, 5.00 Mark und höher

Thermos-Flaschen von Mk. 1.25 an  
Picknick-Koffer mit Einsatz von Mk. 1.50 an  
Reiseschuhe von Mk. 2.50 an  
Schwammbeutel von Mk. 0.60 an

Reise-Luftkissen von Mk. 3.50 an  
Reisekissen von Mk. 4.50 an  
Kopfbürsten von Mk. 0.75 an  
Reiserollen von Mk. 1.25 an

**Sämtliche Zelluloid-Artikel** in enorm großer Auswahl!

Coupé-Koffer Mark 3.50 4.50 5.00 und höher  
Vulkan-Koffer, Kabinenkoffer, Bahn-Koffer, Koffer für Hüte und Kleider.  
Schrank-Koffer, Leder-Koffer in allen Größen, Hut-Koffer, Kombinations-Koffer für Hüte und Kleider.

**Rohrplatten-Koffer**

**Hugo Nehab**  
Johannisbergstr. 2

**ZH Ravia**

SCHOKOLADEN ALLEN VORAN!

ZUCKERRAFFINERIE HOLLAND G.M.B.H. WERKALTEN.  
ABTEILUNG SCHOKOLADENFABRIK DEJAU-ALTEN  
Vertreter und Lager:  
Georg Junker, Magdeburg, Staatsbürgerplatz 8  
T. 154



## Persil — weshalb die beispiellose Beliebtheit?

Weil das Waschen so überaus einfach ist und so billig dazu! Seien Sie versichert: Keine Waschmethode der Welt ist so vielseitig und so vollkommen wie die Persilwäsche. Sie können Persil für jede Art Wäsche nehmen und haben immer den gleichen guten Erfolg. Wolle, Buntsachen und empfindliche Stoffe wäscht man am besten in kalter Lauge. Nur Weißwäsche wird gekocht.

**Genau Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert billigstes Waschen!**

**Henko** Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

### Einzelverkauf

Mägen, Bindfäden, Hosen, Brodbrot, Kochgeschirre, Fahnen usw.  
durch die „Biene“  
Magdeburg, Ratswageplatz 3/4, I. (Post)  
Reichshammer Schwarz-Rot-Gold

### Lederauschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Filzunterröh- und Einlegesohlen, Gummiabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelhölzer  
**Carl Julius Braun**  
Magdb.-Buckau, Schönebecker Straße 18.

### Schmückt an Sonn- und Feiertagen mit Fahnen

## Schwarz-Rot-Gold

Alle Preislagen vorrätig.  
**Die Biene**  
(Vertriebsstelle der Arbeiterjugend)  
Magdeburg, Ratswageplatz 3/4<sup>I</sup> (Post)

## SKUNKS

Kragen, echtschw. gebi. v. Mk. 60 an  
Wallaby-Kragen, natur v. Mk. 45 an  
Schakal, fuchsfarben v. Mk. 35 an  
Pelz-Jacken . . . v. Mk. 90 an  
Schals in: Seal, Maulwurf, Bismarck, Nutria usw. usw.

## STERNAU

Alter Markt 32, 1 Treppe.

## Max Schloß, Egelein

Breiter Weg 72  
**Schuhwaren**  
Bringen Sie meine Billigen Tage zum Einsatz von Schuhsachen.

Wiederverkäufer, Großverbraucher, Wirtschaftsvereine, Anstalten  
Kauf gut u. preiswert in meinen Abteilungen:  
1. Kaffee- u. Kakao-Großhandlung  
2. Spirituosen- u. Weingroßhandlung  
3. Zigarettenfabrik u. Großhandlung  
Bei Bedarf beschicken Sie bitte meine Kataloge!  
**Willy Walter, Magdeburg**  
Hafenstraße 5, Geogr. 1912 ☎ 7033, 5313

### Zerlegbares Holzhaus

2 Stuben und Küche, für alle Zwecke geeignet. Preis 1500 Mark, sofort verkäuflich.  
**Gut Ellerfeld bei Colbitz.**

## Hundefutter

pro Pfund 10 Pfennig  
täglich frisch zu haben im  
Darmverkauf d. Dampfstadtmelze  
der bereinigten Fleischmühle  
Magdeburg, Poltestrasse 6/7.

## Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft

Die auf dem rechten Ufer zur Anbahnung von...  
**Montag den 15. Juni 1925**  
die weitere Anbahnung nachfolgender Straßenbahnlinien:  
**I. Süd-Rord-Betrieb.**  
Stufe 1 Gedenkbahn — Hauptbahnhof verkehrt über Seifensack-  
haus — Otto- u. Gertrude-Str. — Erbenstraße — Staats-  
bühnenplatz in beiden Richtungen.  
Stufe 2 Seifensackhaus — Staatsbühnenplatz verkehrt über Seifensack-  
haus — Otto- u. Gertrude-Str. — Erbenstraße — Staats-  
bühnenplatz in beiden Richtungen.  
Stufe 3 Staatsbühnenplatz — Hauptbahnhof verkehrt über Otto-  
Gertrude-Str. — Seifensackhaus — Erbenstraße — Staats-  
bühnenplatz in beiden Richtungen.  
Stufe 4 Staatsbühnenplatz — Hauptbahnhof verkehrt über Otto-  
Gertrude-Str. — Seifensackhaus — Erbenstraße — Staats-  
bühnenplatz in beiden Richtungen.  
**II. West-Ost-Betrieb.**  
Stufe 1 Seifensackhaus — Hauptbahnhof.  
Stufe 2 Hauptbahnhof — Staatsbühnenplatz.  
Stufe 3 Staatsbühnenplatz — Hauptbahnhof.  
**III. Ost-West-Betrieb.**  
Stufe 1 Hauptbahnhof — Staatsbühnenplatz.  
Stufe 2 Staatsbühnenplatz — Hauptbahnhof.  
Stufe 3 Staatsbühnenplatz — Hauptbahnhof.  
Auf dem rechten Ufer zwischen Seifensackhaus und Alter  
Stadtplatz wird ein Pendelverkehr eingerichtet, bestehend aus  
Seifensackhaus und Hauptbahnhof.  
Magdeburg, den 10. Juni 1925. Die Direktion.

### Samenpflanz. Biologische Krautbehandlung

**Maaben**, Prälatenstr. 14, II  
Telefon 9212  
Für Samenbeschaffung — Samenuntersuchung.  
Sobald 2-4 Samen, Pflanzensamen.

## Tapeten

in einfacher und feiner Ausführung  
**kauft jeder in großer Auswahl u. sehr vorteilhaft in**  
**in Cremers Tapetenhaus**  
Gebäude: Bülow & Erdmann  
**Gr. Münzstr. 1**  
— Telefon 5248 —  
Zweiggeschäfte Breslau, Leipzig, Chemnitz  
Einleum und Bach: nahe  
verkauft und preiswert. 153

## Färberei

**Leis Nachf.**  
Chemische Reinigungsanstalt  
Große Diederichsstraße 86 — — Telefon 1105  
färbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe  
**schnell, preiswert und gut**  
Eigene Säben: D. u. Querstraße 13, Einm. Kölner Str.  
Fahobstraße 20, Hauptwache 2, Gr. Dierd. Str. 229,  
Hofpfortstraße 12, Schönebecker Str. 26, Halber-  
städter Str. 111, Eing. Döbberndorf-Str., Breiteweg 271

## NEU Tafel-Brandy

in Portionswürfeln  
gehört zur guten Tasse Kaffee  
**Robert Brandt** Magdeburg  
In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich.

## Möbel

werden erheblich teurer durch Preis-  
erhöhung sämtl. Rohmaterialien.  
Da ich noch rechtzeitig zu alten Preisen  
eingekauft habe, gewähre ich einwilligen  
**15 Prozent Rabatt**  
bei Kauf gegen sofortige Kasse.  
Ich empfehle als besonders preiswert:  
Schränke } nußbaum  
Verticos } furniert  
Pfeilerkränze } und lackiert  
Pfeilerpiegel und Stumens  
Ausz.-Tische, Rohstühle } nuß-  
Bettstellen } in verschiedenen Aus-  
führungen  
Rüben natur lackiert u. farbig lackiert  
Schlafzimmer in allen Größen —  
Chaiselongues und Sofas ::  
Eigene Polster- u. Sitzpolster-Werkstatt.  
**Möbelhaus**  
**Friedrich Lorenz**  
Jah. Karl Beyerling  
Magdeburg Peterstr. 17.  
Zweite Nebenstraße der Fahobstraße  
vom Alten Markt aus.

Jahren einmal in großen Zügen überblicken. Als der Krieg und die erste Revolutionszeit vorüber waren, wurde vom Jahre 1920 an die

### Zwangswirtschaft schnell zerfallen.

Jetzt auf einmal blieb an der Zwangswirtschaft kein gutes Haar. Jeder Eingriff des Staates in die freie Wirtschaft galt ihnen als unfähig und als marxistisch. Sie behaupteten sogar, die ungeheure Ueberforderung des Zwischenhandels werde aufgehoben, sobald man nur den freien Handel wieder einführe. Tatsächlich hat sich das Gegenteil gezeigt. Der Zwischenhandel mit Lebensmitteln ist heute noch mehr überfordert als je zuvor. Mit der Zerfallung der Zwangswirtschaft fiel auch die Einfuhrkontrolle. Nun wurde wahllos alles mögliche eingeführt, Notwendiges, Milschliches, Nahrungsmittel und Schädliches (Sehr richtig! und Leider! h. d. Sp.) Seitdem wir keine Zwangswirtschaft mehr haben, wird Mehl eingeführt statt Getreide, wird fertige Margarine eingeführt statt Margarine oder Ölluchen. Was wir heute in der Wirtschaft sehen, ist geradezu ein Gegenabbau des uralten Manchestertums, eines Prinzips, das Sie (nach rechts) früher nicht für heilig gehalten haben.

Nach der Zerfallung der Zwangswirtschaft kam der Ruhrkrieg. Auch hier spielte neben den Ruhrkriegskosten die unkontrollierte Einfuhr ihre verhängnisvolle Rolle. Es ist kein Wunder, daß der Mann, unter dessen Ministerzeit der deutschen Währung der Todesstoß gegeben wurde, derselbe ist, der die Zwangswirtschaft zerfallen hat, Herr Dr. Herms.

Wie erfolgte nun die Stabilisierung? Durch welche Mittel wurde sie erreicht? Das Betriebskapital war durch die Inflation trotz der schwindenden Währungsnoten durch den Verkauf aller Aufgehorte. Jetzt kamen die außerordentlich hohen Steuern, und die trafen für die Landwirtschaft zusammen mit niedrigen Preisen. In diesem Moment gab es noch eine Möglichkeit, den Landwirten zu helfen. Otto Braun schlug ihnen vor, die

### Düngemittel künstlich

zu übernehmen und den Landwirten gegen Kredit zur Verfügung zu stellen. Sie (nach rechts) haben den Plan abgelehnt. Die neuen Schulden der Landwirtschaft sind nur ein Bruchteil der alten, aber die alten Hypotheken wurden mit 4 Prozent verzinst, und die neuen Schulden müssen mit 16 und 18 Prozent verzinst werden. So ist die Verschuldung der Landwirtschaft binnen wenigen Monaten wieder eine ganz ungeheure geworden. Als Sozialisten sind wir grundsätzlicher Anhänger und Befürworter der wirtschaftlichen Durchorganisation der Welt. Darum hat von unserm grundsätzlichen Standpunkt aus kein Volk das Recht, irgend etwas verschaffen zu lassen, was aus seinem Boden erzeugt werden kann. Deshalb wäre es ganz unsozialistisch, etwa zu sagen: lassen wir die Landwirtschaft zugrunde gehen und werden wir ein reiner Industriestaat. Wir bejahen die Notwendigkeit einer starken und gesunden, einer möglichst produktiven Landwirtschaft.

Prüfen wir nun auf dieser Grundlage, ob die von Ihnen geforderten Zölle das rechte Mittel zur Erreichung dieses Zieles sind. Sie fordern jetzt die Zölle aus zwei Gründen: als Ausgleich für die Industriezölle und als Ausgleich für die Umsatzsteuer. Was die Industrie anbetrifft, so hat die Landwirtschaft, glaube ich, keinen Grund, trotz aller ihrer Nöte mit Neid auf die Industrie zu blicken. Dafür, wie es heute der Industrie geht, brauche ich nur den Namen Stinnes zu nennen. Unter Ueberzeugung nach ist auch die deutsche Landwirtschaft gezwungen, sich möglichst rasch und immer mehr auf hochwertige Produkte umzustellen, auf die Erzeugung von Vieh, Fleisch, Obst, Gemüse und Getreide. Was sehen wir statt dessen? Der Entwurf des deutschen Zolltarifs enthält den höchsten Zollsatz, der überhaupt in irgendeinem Lande der Welt erhoben wird. (Sehr richtig! h. d. Sp.) Kein Land der Welt hat die Futtermittel mit einem solchen Zoll belastet, wie es der Entwurf der gegenwärtigen Reichsregierung tun will. Nun sagen Sie vielleicht, diese Zölle würden dazu beitragen, die Produktion in der Landwirtschaft zu steigern. Das Gegenteil wird der Fall sein.

Ueber allen diesen wirtschaftlichen Gedanken steht an Bedeutung und Tragweite der soziale Gedanke, der die Annahme von Zöllen einfach unmöglich macht. (Sehr richtig! h. d. Sp.) Sie wollen ja nicht nur Zölle. Sie wollen gleichzeitig die Wiederherstellung der Ausfuhrfreiheit für deutsches Getreide. Sie (nach rechts) stehen nicht auf dem Standpunkt, daß, was auf deutschem Boden wächst, den Deutschen gehört. Sie verkaufen diesen nationalen Gedanken. Sie verlangen die Freiheit, Ihr Getreide an den zu verkaufen, der am höchsten bezahlt. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Darum wirkt sich der Zoll in seiner vollen sozialen Schärfe aus, und er wirkt auf jede Familie um so stärker, je größer die Familie ist. (Sehr wahr! h. d. Sp.) Und nun appelliere ich an das Zentrum. Das Zentrumspartei kennt die ganze Gefahr des Bevölkerungstillstandes,

### des Zweifelhaftheits.

in der das deutsche Volk steht. Das Organ des Brandenburgischen Landbundes hat uns vor kurzem darüber belehrt, daß, wer den echten Landbundesgedanken begriffen hätte, sich nicht darum kümmern dürfe, ob in der Stadt Kinder hungern. (Sört, hört! bei den Sozialdemokraten. — Ruf nach rechts: Wo steht denn das?) Warten Sie doch! In der Nummer des „Brandenburgischen Landbundes“ vom 27. Mai schreibt ein Landwirt namens Strejow über den letztorganisierten Milchstreik, und zwar im Kreise Westphalens, folgendes:

Der Wunsch, einen höhern Milchpreis zu erzielen, war bei allen vorhanden. Aber den einen drückt sein Gewissen: die Kinder in der Stadt dürfen doch nicht Milchmangel leiden, den andern drückt der Gedanke an seine Frau. Daß sie dadurch den einigenden Landbundesgedanken völlig desavouieren, war Ihnen völlig Nebenache. Also wer daran denkt, daß die Kinder in der Stadt hungern, desavouiert den echten Landbundesgedanken.

(Unruhe rechts.) Die deutsche Wirtschaft in Industrie und Landwirtschaft kann nur saniert werden durch den schärfsten Zwang zur Rationalisierung und zur Nationalisierung der Produktion. Das gilt für die großen Konzerne genau wie für die großen Güter. Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnruhr, Zölle sind nicht die Heilmittel für die deutsche Wirtschaft.

Was braucht die Landwirtschaft wirklich? Das ist das erste: Sofortige Befreiung der Umsatzsteuer.

Das zweite ist die Befreiung der Eisenzölle. Die Landwirtschaft muß darauf sehen, daß ihre Produktionsmittel verbilligt werden. Ihr wichtigstes Produktionsmittel ist das Eisen,

# Radiodienst der Volkstimme.

## Vertagung der Budgetberatung.

+ Paris, 13. Juni. Die Unterredung, die gestern die Vertreter des Linkslartells mit Cail্লাug hatten, hat zu keinem positiven Ergebnis geführt. Angesichts der bestehenden Differenzen, die sich auch gestern wieder als unüberbrückbar erwiesen, haben die Vertreter des Linkslartells vorgeschlagen, die Verabschiedung des Budgets für 1925 nicht länger zu verzögern und die hauptsächlichsten aber von Cail্লাug vorgeschlagenen Reformen mit dem Budget von 1926 zu verknüpfen, d. h. ihre Beratung auf den Herbst dieses Jahres zu vertagen. Die Entscheidung über diesen Vorschlag wird bis zur Rückkehr Painlevés vertagt werden.

## Auffstand gegen die Sowjetregierung.

cc Bukarest, 13. Juni. Auf der Krim-Halbinsel ist ein Aufstand gegen die bolschewistische Herrschaft ausgebrochen. Nach den hier vorliegenden Nachrichten soll die Stadt Simferopol nördlich von Sewastopol auf der Seite der Aufständischen stehen.

## Die Not der Bergarbeiter.

ap Herne, 13. Juni. Am Freitag fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern mehrerer Bezüge und den Vertretern der staatlichen Behörden über die beabsichtigte Stilllegung der Bezüge und Betriebsstilllegungen statt. Die Verhandlungen ergaben, daß infolge ungenügender Rentabilität in den ersten Tagen des Juli

die Bezüge Freier Vogel und Unberhofft mit circa 1300 Mann Belegschaft stillgelegt werden. Auf Bezüge Glück auf Wegen kommen 120 Mann zur Entlassung. Wegen der Betriebsbeschränkung auf Admiral wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt. Es bleibt zu bezweifeln, daß auch hier 200 bis 300 Mann entlassen werden. Die Gemeinden werden von diesen Betriebsbeschränkungen aufs schwerste betroffen. Im Herne Bezirk waren in normalen Zeiten ungefähr 15 000 Beschäftigte, hiervon sind bereits über die Hälfte nach andern Bezirken abgewandert.

## Der Transportarbeiter-Konflikt im Rheinland.

ep Essen, 13. Juni. Nach einer Mitteilung des Transportarbeiter-Verbandes hat die Zentralstreikleitung beschlossen, die für heute angekündigten Streikmaßnahmen in Rheinland-Westfalen nicht in Kraft treten zu lassen, da in letzter Stunde versucht worden ist, neue Einigungsverhandlungen herbeizuführen. Die Zentralleitungen der Transportarbeiter-Verbände werden heute vormittag zu der neuen Lage Stellung nehmen.

ap Dortmund, 13. Juni. Dem Streik der Hafenarbeiter im Duisburg-Ruhrorter Hafen haben sich nunmehr auch die Hafenarbeiter in Dortmund angeschlossen. Die Arbeit ruht bereits. Da große Mengen Lebensmittel im Hafen lagern, die dem Verderben ausgefetzt sind, wird eine baldige Beilegung des Konflikts angestrebt.

das in allen ihren Maschinen steckt. Das dritte, was wir gemeinsam zu tun hätten, wäre die Kreditverbilligung. Der Herr Berichterstatter hat dargelegt: aus eigenen Mitteln kann sich die Landwirtschaft heute den nötigen Kredit nicht verschaffen, der Staat muß ihn ihr geben. Wenn Sie das aber von dem Staat erwarten, dann können Sie doch nicht gleichzeitig Zölle und Ausfuhrfreiheit verlangen; man kann doch nicht nur Leistungen verlangen, ohne selbst etwas dafür zu geben. Das vierte, was wir zu tun hätten, wäre die Organisation der Produktion und des Absatzes. Es ist eine wahre Schande, daß der Landwirt nur die Hälfte dessen bekommt, was der Städter in der Stadt für die Lebensmittel bezahlt. (Sehr richtig! links.) Der Landwirt hat zwar die Landwirte musterhaft organisiert, aber die Landwirtschaft zu organisieren, das hat er bisher noch nicht verstanden. Statt dessen beantragt man, die Wucherergesetzgebung aufzuheben, das Gesetz gegen die Preistreiber zu beseitigen. Bei der ganzen Politik, die Sie (nach rechts) treiben, wird zuletzt

## der Landwirt der einzige Leidtragende

sein. Bei jedem Handelsvertrag wird der Landwirt der Betrogene sein.

Aber vor allem: bilden Sie sich denn wirklich ein, daß das deutsche Volk in der Stadt, das zwei Drittel des Volkes darstellt, bei der jetzigen Wirtschaftslage der Arbeitslosen wie der Arbeitenden sich dauernd einen Lebensmittelpreis gefallen läßt, der über dem Weltmarktpreis steht? Meine Damen und Herren, das ist ganz ausgeschlossen. Ich kann Ihnen die Versicherung geben: das deutsche Volk wird nicht bei vollen Scheunnen verhungern; wenn es so weit ist, wird der Schutzoll auf alle landwirtschaftlichen Produkte mit einem Ruck hinweggefegt werden. (Lebh. Beifall links. Rufen rechts.)

Nach den Ausführungen eines Deutschnationalen und eines bolschewistischen Redners, die absolut keine neuen Gesichtspunkte zu den Argumenten der Zollbefürworter brachten, vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

## Sauftall, aber nicht Lazarett.

Der Schüler, der bisher über dem tragischen Tode des früheren Reichspostministers Höfle lag, scheint der Untersuchungsanspruch des Preussischen Landtags jetzt zerrissen zu haben. Grauen und Entsetzen packt einen, wenn man hört, welche Lotterwirtschaft in dem Untersuchungs-Lazarett, das Höfle beherbergen sollte, getrieben wurde. Alte Erinnerungen an die „herrlichen“ Zeiten beim preussischen Kommissar tauchen auf, wo sich auch so mancher Patient nur dadurch sein Leben retten konnte, wenn er rechtzeitig aus dem Lazarett wieder herauskam.

In dem Untersuchungs-Lazarett, wo Höfle zugrunde gerichtet wurde, konnte jeder Pfleger mit den schwersten narкотischen Giften schalten und walten wie er wollte. Gerabeguhantastisch klingt es, wenn man hört, daß z. B. bei einer Sausung bei dem Pfleger Müller zwanzig Gramm Kobaen gefunden wurden — eine Menge Gift, hinreichend, um 2000 Menschen umzubringen. Im Verlauf weniger Wochen hatte das Gefängnis-Lazarett einen Vorrat narкотischer Mittel aufgekauft, mit dem man ganze Regimenter hätte betäuben können. Ein geradezu ideales Untersuchungs-Lazarett!

Die Eintragungen über die verabsorgten Arzneimittel wurden mal vorgelesen, mal auch nicht, mal dem Arzte mündlich mitgeteilt, mal ganz vergessen. Kurz und gut — es war ein Sauftall, so daß der Medizinalrat Scheyffer bei der Revision der Apotheke verzweifelt die Hände über dem Kopfe zusammenschlug. Der Ausgang der Untersuchungen über den Tod Höfles ist geradezu niederschmetternd. Nicht planmäßig, sondern fahrlässig, durch schamlose Schlamperie ist der unglückliche, viel geschmähte Mann zugrunde gerichtet worden. Tief traurig, daß bei uns immer erst Menschenleben geopfert werden müssen, bis der eiserne Befehl angewandt wird.

## Helfer des Mordankstifters.

Als am Donnerstag sozialdemokratische Abgeordnete in Budapest auf das Grab der beiden ermordeten Redakteure der „Nepszava“ einen Kranz niederlegen wollten, wurden sie von der Polizei daran unter Mißhandlungen gehindert.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten wollten diese Vorgänge in der Sitzung der Nationalversammlung am Freitag vor der Tagesordnung zur Sprache bringen. Der Präsident lehnte dieses Ansuchen ab, er wurde von der Mehrheit unterstützt. Daraufhin brach auf den

Bänken der Sozialdemokraten ein ohrenbetäubender Lärm aus. Die Abgeordneten klopfen mit den Fulkbedeln und riefen dem Minister zu: „Schüler der Gräber schändung!“ „Kranzdiebstahl!“ „Mit Polizeistiefeln haben sie die Märtyrergäber zertreten lassen!“

Man sah, wie der Minister des Innern heftig gestikuliert, aber in dem Lärm blieb seine Antwort unverständlich. Der Präsident schwang unausgesetzt die Glocke und beantragte, den sozialdemokratischen Abgeordneten Proppe wegen schwerer Beleidigung des Ministers des Innern vor den Immunitätsausschuß zu verweisen. Die Mehrheit stimmte auch diesem Antrag des Präsidenten zu.

Da der Lärm immer größer wurde, mußte der Präsident unter stürmischen Zurufen der Sozialdemokraten schließlich die Sitzung unterbrechen. Auch während der Pause blieben die sozialdemokratischen Abgeordneten im Saale und setzten ihren Protest fort.

## Notizen.

Die Amnestien. Im Laufe der nächsten Woche wird sich der Reichsrat mit der nun endgültig fertiggestellten Amnestievorlage beschäftigen, die vom Reichsjustizministerium ausgearbeitet worden ist. Die Vorlage sieht sowohl eine Amnestie auf kriminelle wie auf politische Verbrechen vor, bezieht sich aber nur auf Urteile, die vom Reichsgericht ausgesprochen worden sind. Zu gleicher Zeit hat auch Preußen eine Amnestievorlage ausgearbeitet, die noch während der Reichsratsberatungen über die Reichsamnestie mit den andern Ländern durchgesprochen werden wird. Man hofft, die preussische Amnestievorlage dem Landtag sofort nach der Entscheidung im Reichsrat vorlegen zu können.

Spanisch-französisches Bündnis. Eine Meldung der „Information“ aus Madrid besagt, daß die Vorbereitungen für eine gemeinsame militärische Aktion Frankreichs und Spaniens im Rif unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die in großem Umfang geplante militärische Operation soll in einem Angriff auf das Hauptquartier Abd el Krim in Abir zu Lande und von der Seeseite her bestehen, wobei von spanischer Seite insbesondere an eine Mitwirkung der Flotte gedacht ist. Abd el Krim soll zur Verteidigung seines stark besetzten Hauptquartiers bereits ein Drittel seiner an der französischen Front stehenden Streitkräfte zurückgezogen haben.

Einigkeit macht stark. Die Parteien der estnischen Sozialdemokraten und der unabhängigen Sozialdemokraten haben sich vereinigt und eine neue Partei gegründet, welche sich „Estnische sozialistische Arbeiterpartei“ nennt. Die neue Fraktion besitzt in Parlament 25 Sitze und verlangt jetzt infolge ihrer Stärke den Platz des Vorsitzenden.

## Depeschen.

### Schweres Autounfall.

Wb. Darmstadt, 13. Juni. Ein schweres Autounfall hat sich gestern auf der Landstraße zwischen Seckstadt und Bickenbach ereignet. An der Einbiegung nach Seckheim wollte der Kraftwagen des Ingenieurs Reinhardt (Frankfurt a. M.), der von dessen 21-jährigem Sohne gesteuert wurde, ein Darmstädter Personenauto überholen und kam dabei ins Schleudern. Der Führer verlor die Macht über das Steuer, so daß der Wagen die Böschung hinabstieß und sich überschlug. Der Führer kam unter den Wagen und war sofort tot. Herr Reinhardt fen. wurde etwa 20 Meter weit ins Feld geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

### Gefechte um Ranton.

Wb. Ranton, 13. Juni. (Heizer.) 3000 Mann der Kantontuppen überjähren gestern von der Honan-Zone aus den Strom und gingen 3 Meilen östlich von Lungshan an Land. Desflich von Lungshan, einer Vorstadt von Ranton, begann sodann ein Gefecht. Später drangen die Kantontuppen weiter in die Stadt ein. Sie kämpfen jetzt in der Nähe der Universität von Ranton, halbwegs zwischen Lungshan und dem Ausländerviertel Schamien. Die strategisch wichtigen Punkte von Schamien sind mit Kanfäden und Barrikaden besetzt worden. Dies ist nur eine Vorfichtsmäßigkeit, da Unruhen nicht erwartet werden.

# Schwan

Dr. Thompson's  
Seifenpulver

SCHUTZ-MARKE  
SEIFENPULVER

## Mode-

Zeitschriften,  
Alben und  
Saison-Führer  
aller Art  
besied. Sie durch die  
Buchhandlung  
Volkstimme  
Dr. Müllers, 3.

Liefert blendend weiße Wäsche  
mit dem frischen Duft der Rasenbleiche





Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Juni 1925.

Reichs-Arbeiterporttag.

Der heutige Sonntag gehört den Arbeiterportagern. Er ist Werttag für die freie Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Treffpunkt in den Stadtteilen.

Der Abmarsch der Arbeiterportager zum großen Demonstrationsszuge erfolgt in Magdeburg in den einzelnen Stadtteilen:

- Neue Neustadt, Nikolaiplatz, 11 Uhr.
Alte Neustadt, Sieberstorffstraße, 1 Uhr.
Altstadt, Jakobikirche, 1 Uhr.
Wilhelmstadt, Kirche, 1 Uhr.
Budaun, Thiemstraße, 1 Uhr.
Sudenburg, Eisellerplatz, 11 Uhr.

Abmarsch vom Domplatz 2 Uhr. Es werden die Straßen passiert: Oranienstraße, Otto-von-Guericke-Straße, Staatsbürgerplatz, Liffemannstraße, Jakobstraße, Johannisberg, Brückenzug, Berliner Chaussee.

Am Sonntag marschiert auch die bürgerliche Sportbewegung in Magdeburg auf. Einzelne Volksschullehrer als Anhänger derselben haben, wie uns mitgeteilt wird, bei ihren Schülern die Werbetrommel gerührt.

Reise nach Wien.

Vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund wird uns geschrieben: Am Sonnabend den 29. August tritt der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund unter Führung des ersten Vorsitzenden, Reichstagspräsidenten Böbe, und unter Teilnahme namhafter Politiker aller Parteien, eine Reise nach Wien an.

Die Reisedauer ist mit 10 Tagen bemessen. Die Kosten betragen ab Berlin 140 Mark, ab Leipzig 130 Mark einschließlich Verpflegung, Unterkunft in guten Hotels sowie aller Veranlassungen.

Schädlinge des Waldes.

Wenn wir über den Blumentwieser vor der Stadt die bunten Schmetterlinge mit ihren hauchzarten und seidenschimmern den Flügeln im Sonnenstrahl tanzen sehen, dann folgt unser Blick ihrem unermüdlchen Auf- und Niederfliegen und wir möchten den Jungen verwehren, die kleinen Geschöpfe, die so schön sind, in ihre Mütze oder in einen besonders dazu hergerichteten Beutel zu fangen.

Die Schmetterlinge sind maskierte Raupen. Wer vor einem Monat durch einen Wald in der Umgebung Magdeburgs ging, traf diese wenig lieblichen Gesellen zu Millionen an. Vor allen andern Wäldern hatten sie sich im Biederitzer Busch angesiedelt und, da sie nicht von Sonne und Luft leben konnten, fressen sie die Bäume kahlgefressen.

Von allen Wäldern hatten sich die Raupen zuerst die Eiche als Opfer ausgewählt. Es sind beinahe 200 Insektenarten, die mit Vorliebe Eichengrün verzehren.

In letzter Zeit ist eine chemische Bekämpfung der Waldschädlinge versucht worden, die vielleicht im nächsten Jahr auch für Magdeburg angewendet werden kann. Die Bekämpfung soll der Forleule. Nicht über den Wipfel des Waldes hin kreisenden Flugzeuge und warren Arsenpulver ab.

Aber auch von unten her können die Waldschädlinge bekämpft werden, und zwar auf folgende Art: An verschiedenen Stellen des Forstes werden hohe, eiserne, zylindrische Töpfe aufgestellt, die einen als Herberg für die Insekten wirkenden Reizstoff enthalten.

Für die diesjährige besonders schwere Raupenplage in den Wäldern ist der milde Winter und der von Frosttagen freie Früh-

Wohnungsbau und Zwangswirtschaft

Auf der Tagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter in Stuttgart hielt Direktor Wild vom städtischen Zentralamt für Wohnungswesen in Berlin einen hochinteressanten Vortrag über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Die Forderung auf Abbau oder gar sofortige völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft würde unter anderem begründet mit der Behauptung, daß es überhaupt keine Wohnungsnot gäbe oder daß der Apparat der Wohnungsämter im Vergleich zu den von ihnen erzielten praktischen Ergebnissen viel zu kostspielig sei.

Darüber, daß eine ungeheure Wohnungsnot bestehe, könne kein Zweifel aufkommen. Sie sei zurückzuführen auf das fast völlige Daniederliegen der Neubautätigkeit

in den letzten 10 Jahren und darauf, daß die Zahl der Haushaltungen gegenüber der Vorkriegszeit stark gestiegen sei. Hierzu komme, daß sich unter der Einwohnerzahl im Verhältnis zu früher ganz erheblich weniger Kinder befinden, während die Zahl der Erwachsenen in großem Umfang zugenommen habe.

Die Behauptung, die Wohnungszwangswirtschaft habe die Neubautätigkeit gehemmt und daher die Wohnungsnot mit verschuldet, sei völlig unhaltbar. Zunächst seien zuzuführen freie Neubauten völlig frei von irgendwelchen Bestimmungen der Wohnungszwangswirtschaft.

Die heutigen Baukosten etwa 170 bis 190 Prozent gegenüber den Baukosten im Frieden, die Hypothekenzinsen etwa rund das Dreifache gegenüber den Hypothekenzinsen der Vorkriegszeit betragen.

Wenn die Wohnungszwangswirtschaft oft mit der glücklich überwindenen Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung verglichen werde, so werde hierbei wohl absichtlich übersehen, daß man diese auch erst dann aufgehoben habe, als infolge der Öffnung der Grenzen und der Produktionssteigerung im Inland das Angebot die Nachfrage wieder gedeckt habe.

ling verantwortlich zu machen. Eine rechtzeitige Bekämpfung hätte jedoch das Uebel bedeutend mindern können. Die vernünftigen Bäume im Biederitzer Busch und in der Kreuzhorst mahnen, für das nächste Jahr alle Vorbereitungen zu treffen, um den Magdeburger Ausflüglern künftig ähnliche Ueberraschungen wie die geschilderten zu ersparen.

Nach dem Tag.

Nun hat der Tag sich gekämpft,
Sein Blut bereubte in die Nacht,
Die Waffenlarm und Klage dämmert
Und Ferne schenkt und Friede macht.
Ein Seufzer nur, der nicht verhallt,
Der noch aus Schlaf und Schweigen bebt,
Der einsam fort die Straße wallt,
Bis im Unendlichen verschweht.

Von der Magdeburger Justiz.

Von dem Verein der Freidenker für Feuerbestattung wird uns geschrieben:

Am Februar 1924 stellten wir den Lehrer Hans Petri als Sekretär für unsere Organisation in Magdeburg an. Um die Zeit der Anstellung betrieb er dann seine Pensionierung als Lehrer.

Nach wenigen Monaten erfolgte dann der Zusammenbruch. Es stellte sich heraus, daß er schon seit Beginn seiner Tätigkeit dem Verein um die Summe von 1000 Mark in betrügerischer Absicht geschädigt hatte, indem er die zu zahlende Abstandssumme für den gemieteten Laden um den genannten Betrag zu hoch angab und später hierfür eine gefälschte Quittung vorlegte.

Wegen dieser Delikte hatten wir Strafverfolgung gestellt, und fand am 8. Mai in Magdeburg Termin statt. Die Darstellung Petris über die ihm zur Last gelegten Handlungen ergab ein erschreckendes Bild von der Charakterveranlagung dieses Mannes.

Wer dieser Verhandlung beigewohnt hat, der konnte sich des Gefühls nicht erwehren, daß bei Fällung dieses Urteilspruchs die Tatfrage eine große, wenn nicht ausschlaggebende Rolle gespielt hat, daß zwischen der Bekämpfung des amtierenden Richters und der Tendenz unserer durch den Angeklagten geschädigten Organisation eine unüberbrückbare Kluft liegt.

Schon zu Beginn der Verhandlung, als dieser Richter den Namen unseres Vereins feststellen mußte, blühterte er in den Ästen herum und sagte: „Na, wie heißt denn eigentlich das Zeug? Ferner wurde dem von uns gestellten Zeugen gefälligst die Anrede „Herr“ vorenthalten. Als Wild wird noch vervollständigt, wenn wir hinzufügen, daß Petri mit angelegtem Eisernen Kreuz

Die Behauptung der Gegner der Wohnungszwangswirtschaft, daß die Zwangswirtschaft die Wohnungsnot nicht beseitigen könne, sei richtig. Beseitigt werden könne die Wohnungsnot selbstverständlich

nur durch ausreichende Neubautätigkeit.

Wohl dagegen würden durch die Wohnungszwangswirtschaft die schlimmsten Folgen der katastrophalen Wohnungsnot dadurch verhindert oder gemildert, daß bei Vergebung der Wohnungen in erster Linie diejenigen Berücksichtigung fänden, die bei freier Wirtschaft überhaupt nicht zu einer Wohnung kommen würden, insbesondere die Kranken, die wirtschaftlich schwachen und die kinderreichen Familien.

Der Vortragende ging dann kurz auf die im letzten Jahre bereits durchgeführten Forderungsmaßnahmen ein und hob insbesondere die Forderung der Zwangsbewirtschaftung der öffentlichen Zimmer, das in einigen Ländern bereits erlassene Verbot der Zanspruchnahme übergroßer Wohnungen, die Befreiung der gewerblichen Räume von den Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes und das System der Ausweisarten hervor.

Nachdem der Vortragende dann noch kurz auf die Anträge, die von einigen Parteien des Reichstags gestellt worden sind, eingegangen war und hierbei zum Ausdruck gebracht hatte, daß der Mieterchutz bei Wohnungen erst ganz zuletzt fallen dürfe, und zwar erst dann, wenn das Wohnungsangebot die Nachfrage wieder völlig decke, sagte er das Ergebnis seiner Betrachtungen folgendermaßen zusammen:

Während der Dauer der Wohnungsnot sind die Maßnahmen der Wohnungszwangswirtschaft nicht zu entbehren. Beseitigt werden kann die Wohnungsnot nur durch hinreichende Neubautätigkeit, wobei die Erhaltung der Altwohnungen nicht aus dem Auge zu lassen ist. Die Wohnungszwangswirtschaft ist gemäß der durch die Neubautätigkeit hervorgerufenen Steigerung des Angebots an Wohnungen planmäßig weiter abzubauen; die Abbaumaßnahmen sind den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

Unter der Woche hatte sich der Magistratsdiätar Max Lüneburg, 26 Jahre alt, wegen Amtsuntergeschlagung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Lüneburg fand im Jahre 1920 Anstellung beim Magistrat der Stadt Magdeburg. Da seine vorgelegte Behörde zu dem Angeklagten volles Vertrauen hatte, wurde er als Kassierer einer Unterabteilung der Kämmereikasse beschäftigt.

Lüneburg bereicherte sich vor allem an eingehenden Postgeldern, die er nicht verbuchte. Die Postabschnitte steckte er in seine Tasche. Im Memorial wurden dafür fingierte Rechnungen aufgeführt. Die „Tätigkeit“ des Angeklagten steigerte sich von Monat zu Monat. Erst waren es 300 Mark, die in seine Tasche wanderten, dann wurden es im Januar schon 1300 Mark, im Februar 900 Mark und schließlich im März sogar 1700 Mark. Der Angeklagte ist voll-geständig. Als Grund seiner Verfehlungen gibt er selbst Leichtsin an. Das Geld wurde in Weinkneipen verpraselt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den ungetreuen Beamten 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht kam zu einem bedeutend milderen Urteil und verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

und einer Verdienstmedaille erdienen und sich einen Verteidiger besorgt hatte, der zu den führenden rechtsgerichteten Preisen Magdeburgs gehört.

Untergeschlagungen bei der Kämmereikasse.

— Badeanstalten. Die städtische Badeanstalt Große Schulstraße 5/6 ist von Dienstag den 16. d. M. an wieder geöffnet. Brausebäder für Frauen können vorläufig nicht abgegeben werden, weil der Eingang umgebaut wird. Während des Umbaus ist das Bad von der Marktplatzstraße aus über den Hof der Desinfektionsanstalt zu erreichen. Die städtische Badeanstalt Rötter Straße 5 bleibt vom 15. Juni bis auf weiteres zur Voranahme von Ausbesserungsarbeiten und zur Erweiterung des Bannenbades für Frauen geschlossen. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— Frauenversammlung in Sudenburg. In der sehr gut besuchten Frauenversammlung des Bezirks Sudenburg sprach der Genosse Crummenier über die sozialdemokratische Bewegung, was sie ist und was sie will. Der Vortrag fand sehr aufmerksame Zuhörer und war besonders für die jüngeren Genossinnen außerordentlich lehrreich. Nach der Neuwahl des Vorstandes und Erledigung verschiedener Bezirksangelegenheiten bot die Jugend noch Rezitationen, Volkslieder und amuntliche Länge für die älteren Genossinnen. Der gemeinsame Gesang des Sozialistenmarches bildete den Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

— Platzkonzert in Neustadt. Auf das am Montag abend von 8 bis 9 Uhr auf dem Nikolaiplatz stattfindende Platzkonzert sei hier nochmals besonders hingewiesen. Der Magdeburger Volkshor wird unter seiner bewährten Leitung des Herrn Fritz Müller u. d. Oder vollstimmliche Wieder zum Vortrag bringen.

Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände

Magdeburg

Sonabend den 20. Juni, abends 7 Uhr, in dem renovierten herrlichen Gartenlokal der „Widweima“, Lüneburger Straße

Sonnenwendfeier

bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, Reigen, innerlichen Vorträgen usw. Zu Prunkfestball.

Programme zu 50 Pf. sind zu haben:

Buchhandlung Volkshilf, „Erdbeere“, Geschäftsstelle des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung, Sobepfortstraße 41 und bei sämtlichen Kassierern untergeordneter Verbände

Verein der Freidenker für Feuerbestattung, Feiertagliche Gemeinde, Monatsband, Gemeinschaft proletarischer Freidenker.



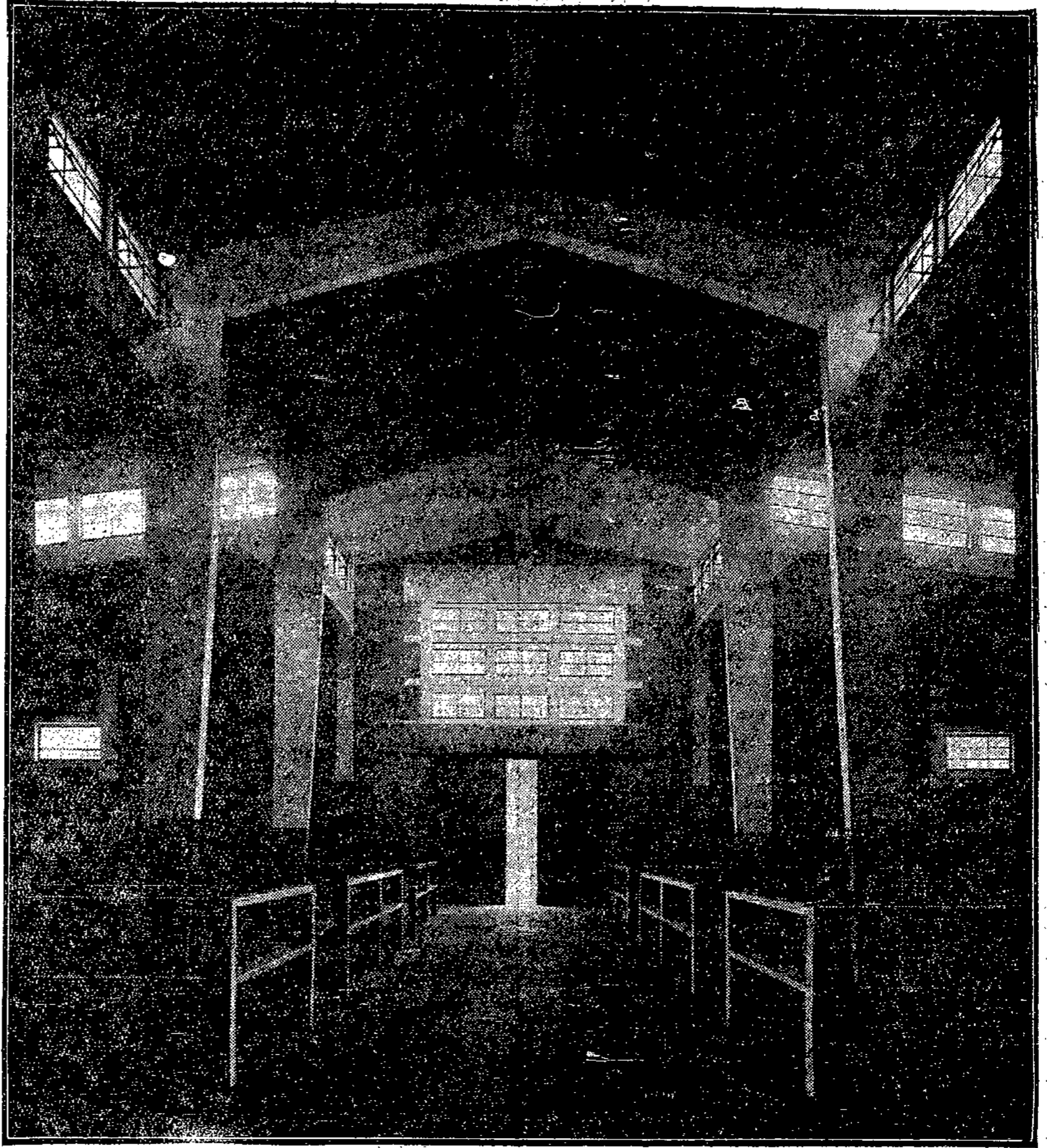
# Neubauten auf dem Schlachthof.

Wir bauen heute keine Kirchen mehr und keine Festhallen, ohne in Verlegenheit zu geraten. Rudolf Steiner hat einen Anthroposophentempel in der Nähe von Basel geplant, der von ausgesuchter Scheußlichkeit ist. Kein Zufall — auch in Ländern, die vom Krieg verschont geblieben sind, ist der Sinn auf das Nützliche und Notwendige gerichtet. Die architektonischen Aufgaben der Gegenwart sind Fabriken und Ruhbauten. Daran muß immer wieder erinnert werden, weil wir noch immer an den alten Begriffen der Architektur kleben und Monumentalgebäude alten Stiles am Breiten Wege suchen. Nur wenige wissen, was alles an der Peripherie der Stadt entstanden ist an Ruhbauten: das Umschaltwerk in Diesdorf, das Magazin und Beamtenwohnhaus des Elektrizitätswerkes neben dem städtischen Arbeitsamt an der Gustav-Adolf-Straße.

Auf diese Anlagen kommen wir noch zurück. Das Magazin des Elektrizitätswerkes ist besonders bemerkenswert wegen der Verwendung des „Polibaus“, der hier noch kaum bekannt war. Aber auch bei den Neubauten auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof handelt es sich um architektonische Neuerungen, die allgemeine Beachtung verdienen. In der Verwendung von Eisenbeton hat Waurat Göderich hier sehr fortgeschritten gearbeitet. Von der Kleinviehmarkthalle, die die erste Erweiterung der vorhandenen Gebäude bedeutete, war schon vor Monaten die Rede gewesen — wir hatten die Fassade auch in der Abbildung zeigen können. Inzwischen ist das Nachbargebäude, die Rindermarkthalle fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben worden. Hier war der Erbauer in formaler Beziehung weniger gebunden: er durfte die Fassade, wenn sich nur die neue Halle zwanglos an die schon stehende anschloß, völlig frei gestalten. Sie ist denn auch wesentlich imposanter geworden. Namentlich, wenn man aus der gegenüberliegenden alten Schweinemarkthalle heraustritt, ist diese Fassade durch ihre Neuartigkeit und dabei doch schlichte Zweckform überraschend. Die Nachbarbauten schrieben den gelben Ziegel als Material vor. Aber die Flächen sind, wie bei der Kleinviehhalle, durch vorspringende Bänder aufgerauht und durch dunklere Zugen farbig belebt. Alle Betonteile — Fenster- und Luceinfassungen namentlich — sind überdies blau gestrichen.

Der Beton spielt im Innenbau eine noch weit wichtigere Rolle als an der Fassade. Die Träger des neuen Anbaues, der etwa ein Drittel der ganzen Länge ausmacht, sind aus diesem Material, das vor Rost geschützt ist, aufgemauert. Es ist hier viel leichter als im alten Teile, weil die Trennung in Haupt- und Seitenschiffe aufgegeben ist — aus praktischen Erwägungen: weil man die Ansammlung von Schnee und Regenwasser vermeiden möchte und deswegen alles in einer gleichmäßig abfallenden Schräge hinunterleitet — und überall Luft angebracht werden konnten. So ist der ganze neue Teil gleichmäßig hell und sauber, übersichtlich und einheitlich. Das größte Wagnis aber bestand darin, daß man das Vordach bis zu einem Abstand von 4 Metern aus der Außenfläche herausgezogen hat. Auch hier handelte es sich um ein Bedürfnis: die eingehandelten Tiere mußten vor den Anbilden der Witterung geschützt werden. Der Beton hat ja überhaupt den Vorzug, daß er weit eher als jedes andre Material auf Stützung verzichten kann. Aber so wie dieses Schutzdach vorhängt, bedeutet es selbst in der Geschichte der Betonkonstruktion einen Einzelfall. Es beschließt die Biegevorrichtungen in sich ein und die Aufseherlogen an den Ecken.

Ein weiteres schreikendes Beispiel für den innigen Zusammenhang zwischen Zweck und Form des Bauwerks liefert die Bunkeranlage. Bisher hatte die Kohle im Freien gelagert und war natürlich stark beschädigt worden. Nun wurde aber ganze Arbeit gemacht: auf mechanischem Wege, ohne daß jemand auch nur eine Schaufel anzurühren braucht, wird sie, seit die neue Bunkeranlage im Betrieb ist, in die Kessel befördert. Da ist zunächst eine Ripperanlage, die den Eisenbahnwaggon all-

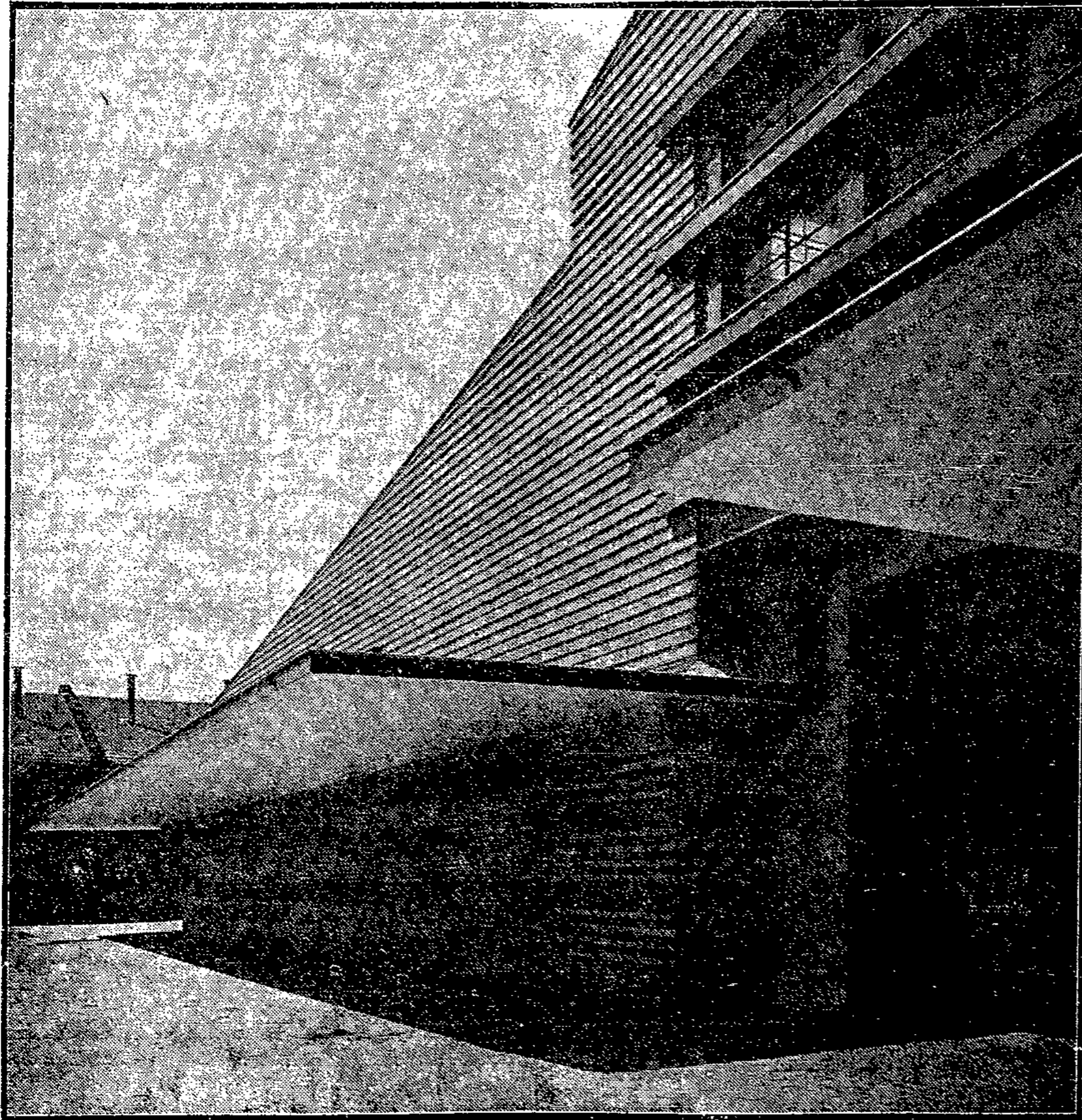


Die Rinder-Markthalle von innen.

einen Koffel darunter sorgt. Durch einen Elevator von da aus hochgeschwellig, wird die Kohle durch Transportbänder auf einzelne „Dosen“ verteilt, durch die sie in die Kessel hinabgleitet. Diesen Arbeitsprozeß am Gebäude selber deutlich zu machen war die Absicht des Architekten. In der Tat sieht man den Elevator senkrecht aufsteigen, sieht, wie er sich in wagerechter Richtung oben fortsetzt, um die Verteilung zu regeln und zuletzt wiederum in einzelnen Röhren sich senkt. Die Umrundung der oberen Galerie an der Südseite macht die Umdrehung des Transportbandes, das unaufhörlich ineinandergleiten von Hebung und Senkung besonders augenfällig. Der Grundriß des Bauens von innen nach außen ist hier aufs strengste durchgeführt. Das ist aber nichts anderes als ein Bauen nach den Gesetzen der Zweckmäßigkeit, jener Sachlichkeit, nach der unsere Zeit so entschieden hinstrebt.

Daß mit der Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs Ernst gemacht wird, erkennt man vor allem an der Ostseite der ganzen Anlage. Dort ist das Gelände eingeebnet und eine neue Mauer aufgeführt worden. Das neue Tor soll von Beamtenwohnhäusern flankiert werden, die ebenfalls schon im Bau sind. An der Mauer selber ist Göderich insofern vom Schema abgewichen, als er statt der einzelnen Stützpfeiler, die un schön aus dem Ganzen herausfallen, Vor- und Rücksprünge des Mauerwerks selber anbringt, eine „Kaltmauer“ errichtet. Das Prinzip selber ist uralte und schon bei den Wänden der assyrischen Paläste angewendet worden, später aber offenbar in Vergessenheit geraten.

Die Besichtigung der Neubauten des Schlacht- und Viehhofs durch Mitglieder des Magistrats und Stadtverordnete, die am Mittwoch unter Führung von Stadtrat Robert stattfand, gab jedenfalls ein erfreuliches Bild entschiedenen Durchgreifens moderner Baugesinnung an einfachen Ruhbauten, zu dem man die Stadt nur beglückwünschen kann.



Die Rinder-Markthalle von außen.



Der Kohlenanlage.

# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Juni 1925.

## Sonnenlaunen.

Die Sonne, die große Mutter der Erde, der Menschen, der Tiere, der Bäume, Sträucher, Gräser und Blumen, ist die Gültige, die Spenderin von Licht und Wärme, die große Freundin alles dessen, was lebt und wächst. Manchmal scheint sie jedoch einer kleinen, bösen Laune nachzugeben. Sie hat sicher solche Launen, genau wie jeder gute Mensch sie auch einmal hat. Dann schleudert sie ihre Sonnenlichter auf die Erde wie Pfeile herab. Die Hitze wird für die Menschen unerträglich und diese rufen alle guten und schlechten Götter nach Kühlung und Regen an. Der eine sagt: „Mein Gott, wenn doch bloß diese Wolke vorbeigehe.“ Der andre flucht: „Zum Teufel mit dieser Sonnenhitze.“

Die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte, über dicke und dünne Menschen mit der gleichen Intensität. Diese Gleichheit der Behandlung bedeutet jedoch noch keine Gerechtigkeit. Denn während Leute von der körperlichen Schwäche, die uns Proleten auszeichnet, noch einigermaßen mühelos ihren Weg gehen können, zeigen die Umschlingenden tiefe und bittere Seufzer und lassen Bekümmerte rinnen. Wenn man bedenkt, welche Mühen und Gelüste viele Leute erst haben, um die Sonne zu sehen, und dann kommt die Sonne ohne Achtung und Respekt, macht aus mancher gnädigen Frau und manchem wohlgerundeten Bürgermann ein tiefendes Wesen. Der liebe Gott soll es als sein Ebenbild anerkennen, was eine erhebliche Zumutung ist.

Es gibt aber noch andre Menschen, die unter der Hitze besonders leiden müssen, die in keine Erfrischungshalle und in keine kühle Wohnung mit Abdeinrichtung flüchten können, das sind die Menschen, die im Sonnenbrand auf der Straße, auf Baugerüsten, auf Feldern ihre schwere Arbeit verrichten müssen, das sind auch die Proleten, die in bunten Werkstätten hämmern und feilen, die vor den Kesselfeuern stehen.

Die Leute am Straßenbau auf dem Breiten Wege wissen auch zu erzählen, welche schwere Last das Sonnengold sein kann. Die Arbeiter haben die schweren alten Vordämme heraus, schlagen den Zementunterbau am Rande des Fahrdamms entzwei und legen die neuen Vordämme, diese großen grauen Steinblöcke, wieder ein. Wenn an den Gluttagen die Arbeiter mit kräftigen gebräunten Armen einen der schweren Steine transportieren, schickt die Sonne ihre glühenden Pfeile herab, die zwicken und quäcken, bis die Schweißperlen über Gesicht und Nacken der Männer herabrollen. Mit dem Narmel wurde der Schweiß vom Gesicht gewischt, nur notdürftig, und dann mußte wieder angepackt werden.

Dann fielen auf dem Breiten Weg noch andre Leute auf, die von der Sonne arg mitgenommen wurden: die Verkehrspolizisten. Sie sind von Berufs wegen verpflichtet, auf offener Straße Freiübungen zu machen. Das mag an und für sich eine gesunde Beschäftigung sein, jedoch macht man es sich gewöhnlich bei solchen Betätigungen recht bequem, Turnhöfe und Turnbänke sind das höchste der Gefühle. Aber dieser Schutzmantel seine Bekleidung ist für die heiße Jahreszeit entschieden zu warm. Die dicke Uniform, bis an den Hals fest angeknöpft, der Gürtel mit dem schweren Seitengewehr und Revolver möglichst fest um den Leib geschnallt, der schwere Lederhelm auf dem Kopfe, das mag alles zusammen einen respektvolleren Eindruck machen, aber der Mann, der in der Uniform steht, schwitzt, schwitzt und schwitzt noch einmal unter der freundlichen Bearbeitung durch Frau Sonne. Wenn nun der „Grüne“ eines schönen Sonntags weiß sich vorstellt. Leichte weiße Uniform, ohne Gürtel, ohne Seitengewehr, ohne Revolver, denn die braucht der Mann ja nie! Das wäre ein Farbenwechsel und eine Veränderung. Die alten blauen Schutzhelme holten in der heißen Jahreszeit ihre weiße gebügelte Hölze herab und gingen damit stolz durch die Straßen. Warum sollte dieser Anfang aus der Vorkriegszeit nicht zu einer vollständigen Sommeruniform führen?

Die Hitze der letzten Tage trieb die gequälten Menschen hinaus an die Elbe, wo es immer ein wenig kühler ist als in den dumpfigen Straßen, in denen der Asphalt weich geworden ist. Es ist mit den Temperaturen der letzten Tage aber noch nicht der Höchststand früherer Jahre erreicht. Im Schatten konnten wir 30,6 Grad messen, während um die gleiche Zeit des Vorjahres etwa 31,6 Grad gemessen wurden. 1917 und 1921 gab es im Juni sogar Höchsttemperaturen von 35 Grad. Nach der heute eingetretenen geringen Abkühlung ist zu hoffen, daß wir mit den letzten Tagen den Rekord für diesen Monat geschlagen haben. Und wir haben den schwachen Trost, daß es in früheren Jahren schon noch heißer gewesen ist.

## Das Badeleben.

Das sind die glücklichsten Stunden des Tages, in denen wir uns selber vergessen, die uns erst nachher als glückliche Stunden bewußt werden. Eine Möglichkeit zum Erleben solcher Stunden hat uns Magdeburgern die Revolution gebracht, die den im Sommer todesnen Rand des alten Festes der Elbe zum Betreten und die alte Elbe selbst zum Baden freigab. Wer in diesen Tagen die alte Elbe von der Eisenbahnbrücke im Gerrenhagenpark bis nach Preßler hinunter entlang geht, der sieht ein lautes, lebendiges Republikanisches Leben.

In warmen Tagen der letzten Woche haben die alte Elbe so jäh und so flach werden lassen, daß ein breiter Strand zum Sonnenbad lobet und daß sich auch die Nistichwimmer und selbst die Kinder weit ins Wasser hineinwagen können. Vorher ist natürlich vorzuziehen, zumal ausgerechnet an den wichtigsten Badeplätzen, wie die zwischen Gerrenhagen und Strombrücke, gebaggert wurde. Lebensgefährlich für Schwimmer und Nistichwimmer ist das Baden in der Nähe der Gerrenhagenbrücke nach Norden zu.

Am meisten und lebhaftesten wird an der Strombrücke gegenüber der Badeanstalt von Katerbau und auf der Stadtparkseite nördlich vom Grauer Wasserfall gebadet. In dieser letzten Stelle steht seit einigen Tagen die grüne Fahne der Stadt mit dem Jungspatzenwappen von einem roten gestreiften Zeile, das unter der Aufsicht patriotischer Beamten steht. Für 10 Pf. kann man dort seine Garderobe abgeben, eine Einrichtung, die vor allem für Frauen, die sich ungeniert anstrengen wollen, von Bedeutung ist. Die Aufsicht von Verzeihen kostet gleichfalls 10 Pf. Die Aufsicht von Verzeihen kostet monatlich 1 Mark. Für 50 Pf. kann man sich Badekörbe leihen. Der Preis hierfür ist natürlich so hoch, da es sich um neue Badekörbe handelt, die nach Benutzung im Wasser und auf dem großen heißen Steinplatz bald nicht mehr neu sein werden.

In dieser Stelle haben jetzt viele glückliche Herrschaften von Ferien, die sich eine Ruhe an die Elbe oder gar an die Küste nicht erlauben können, vom frühen Morgen an. Frauen vor allem wird das Garderobezettel der Stadt sehr willkommen sein, da sie sich nun in der Strömung und auf dem Sande sammeln können, ohne ihre Kleidungsstücke im Auge behalten zu müssen. Des Bedauerns, zu können, ist dadurch Rechnung getragen worden, indem die Stadt ihrem Polizeiwächter die Konzession zum Verkauf von Schwimmkörben zum Preise von 20 Pf. für die Plätze erteilt hat.

Auch gegenüber der Badeanstalt von Katerbau wird ein Zeit erreicht. Hier ist es aber nicht die Stadt, die den Magdeburger Badebesuchern eine angenehme Fernreise machen will, hier ist es Herr Katerbau, der ein großes Stück des Küstengebietes der alten Elbe vom Staate gepachtet hat, um die Konkurrenz durch die Strandbäder zu beschaffen. Wenn jetzt an der Katerbau den Sand hinab bis weit in den Sand

hinein hohe Gitter gezogen werden, die dem freien Badeleben des Volkes eine Schranke setzen, so ist das unheim Empfinden nach dem Abbau einer republikanischen Erziehung gleich zu werden. Die wenigen Gelegenheiten, sich kostenlos frohe Stunden zu verschaffen, werden so nach und nach dem erholungssuchenden, arbeitenden Großstädter geraubt.

Den Festen der Badeanstalten Elende, Katerbau, am Grauer Wasserfall und Magdeburger Ribiera bei Preßler ist es schließlich nicht zu verargen, wenn sie auf das freie Badeleben einen bösen Blick werfen. Aber auch etliche Tugendprieester männlichen und weiblichen Geschlechts sind sehr darüber entrüstet, daß viele Kinder vor aller Augen als Nadeleis haben. Diese Leute benutzen grundsätzlich nur die Badeanstalten, die eifrigsten Volksgesundheitsgegner aus Moralfanatismus jedoch nur die Badeanstalt.

Wenn der Sonntag wieder ein Sonntag wird, dann wird auch die alte Elbe wieder das halbe lebende Magdeburg in ihren Armen aufnehmen. Wenn selbst dieser Majendrang den Wasserstand nicht ein wenig in die Höhe drücken kann, wird der Abend allerdings kaum bis an den Hals ins Wasser gehen können. Täglich trotzt die alte Elbe zurück. Also auch im Interesse des Magdeburger Badelebens wäre ein tüchtiger Regenguß sehr erwünscht.

— Von der Volkszählung. Die städtische Pressestelle teilt mit: Durch ehrenamtliche Zähler sind die Zählblätter für die Volks-, Berufs- und Betriebszählung im ganzen Stadtgebiet verteilt. Verpflichtet ist zur Verantwortung

- a) der Haushaltungsliste (weiß) jeder Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter,
- b) des Land- und Forstwirtschaftsbogens (grün) jeder, der einen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb oder Gartenbau oder einen Schrebergarten mit mehr als 500 Quadratmeter betreibt, und schließlich
- c) des Gewerbeboogens (rot) jeder, der einen Betrieb in Industrie, Handel oder Gewerbe, wenn auch im kleinsten Umfang selbständig ausübt. Dazu gehören auch die Hausgewerbetreibenden und die Wandergewerbetreibenden.

Wer bis zum Montag den 15. d. Mts. morgens noch nicht im Besitz eines dieser 3 Zählblätter, aber zur Ausfüllung eines der 3 Fragebogen gesetzlich verpflichtet ist, muß einen solchen unverzüglich beim Volkszählungsbureau (Mala der Dreieckschule, Telefon Rathaus), oder bei den Polizeirevierern anfordern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß, wer die auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. März 1925 an ihn gerichteten Fragen hinsichtlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen sich weigert, die ihm nach diesem Gesetze und den zur Durchführung erlassenen Vorschriften obliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden kann.

— Schulgeld. Das Schulgeld an den städtischen höheren Lehranstalten, Mittels- und Volksschulen (letztere nur für auswärtige Schüler) ist für den Monat April das gleiche wie im Monat März 1925. Für die folgenden Monate beträgt das Schulgeld:

- a) für höhere Lehranstalten: für einheimische Schüler monatlich 17 Mk., für auswärtige Schüler monatlich 21 Mk.
- b) für Mittelschulen: für einheimische Schüler monatlich 8 Mk., für auswärtige Schüler monatlich 10 Mk.
- c) für Volksschulen: für auswärtige Schüler monatlich 8 Mk.

Das Schulgeld für das erste Vierteljahr (April-Juni) ist nach Empfangnahme der Schulgelderhegettel, die in den Schulen vorausgab werden, sofort zu zahlen. Das Schulgeld für Juli ist bis zum 17. Juli zu zahlen. Vom 18. bis 21. Juli ist die Schulkasse zwecks Aufstellung der Rechnungen geschlossen. Vom 21. Juli ab werden Zahlungen wieder angenommen, doch sind von diesem Tage ab die bestimmungsmäßigen Gebühren zu entrichten. Das Schulgeld in den Mittels- und Volksschulen ist bis zum 17. jedes Monats durch die Schulleiter abzuführen. Bei verspäteter Weiterweisung des Schulgeldes sind die Gebühren mit einzuzahlen, da sonst Einziehung erfolgt.

— Die letzten Marktpreise. Spargel 25 bis 30 Pf. das Pfund; Kohlrabi 1,10 bis 1,30 Mk. die Mandel; Blumenkohl von 2., Kopfsalat von 15 Pf. pro Kopf an; Karotten 25 Pf. das Pfund und mehr; grüne Erbsen 15 und 20 Pf. das Pfund; grüne Stachelbeeren 20 und 25 Pf.; Bananen 50 und 60, Kirchen 40 bis 80, Erdbeeren 50 bis 1,10 das Pfund. Eier kosten 11 und 12 Pf. Butter- und Fleischpreise sind unverändert geblieben.

— Umleitungen von Straßenbahnlinien. Am Montag werden weitere Veränderungen in der Führung einiger Straßenbahnlinien notwendig wegen der Bauarbeiten auf dem Breiten Wege. Der Süd-Nord-Verkehr folgende Regelung: Linie 1 verkehrt über Hagenbachplatz—Ottovon-Guericke-Straße—Erzbergerstraße—Staatsbürgerplatz; Linie 2 über Hagenbachplatz—Ottovon-Guericke-Straße—Erzbergerstraße—Staatsbürgerplatz—Lüneburger Str.—Bahnhof Neustadt; Linie 10 über Ottovon-Guericke-Straße—Hauptbahnhof—Erzbergerstraße—Staatsbürgerplatz; Linie 12 verkehrt über Hagenbachplatz—Ottovon-Guericke-Straße—Erzbergerstraße—Staatsbürgerplatz—Lüneburger Straße bis Bahnhof Neustadt (Agnetenstraße), selbstverständlich in beiden Richtungen. Der West-Ost-Verkehr der Linien 3, 4 und 5 wird bis zur Alten Ulrichstraße (Ecke Breiter Weg) geführt. Die Strecke der Linie 8 von der Alten Ulrichstraße bis Hauptbahnhof kommt in Fragefall der Ost-West-Verkehr der Linien 3, 4 und 8 geht nur bis Alter Markt. Auf dem Breiten Wege zwischen Hagenbachplatz und Alten Ulrichstraße wird ein Pendelverkehr eingerichtet, bezüglichen zwischen Staatsbürgerplatz und Rathausplatz.

— Volkshochschule. Am Sonntag den 14. und Sonntag den 21. Juni nachmittags 2 Uhr, unternament Studienrat Haring je eine Vorführung, bei denen die Kunstwerke von der Gotik bis zur Neuzeit besondere Beachtung finden sollen. (Treffpunkt Domkruzgang.) Diplomabteilungslehrer Geman schließt seine Arbeitgemeinschaft „Betriebswirtschaftliche Kalkulationen des Großhandels, der Banken und Börsen“ am Mittwoch den 17. Juni, abends 8 Uhr, in der Realschule Große Steinmetzstraße mit einem Vortrag über Börsengeschäfte ab. Fragen der Hörer werden gern beantwortet. Eingelassene sind an dem betr. Abend im Vortragssaal erhältlich.

— Das Orchester der Wiener Staatsoper. Ein musikalisches und gesellschaftliches Ereignis besonderer Art verspricht das Konzert der Wiener Philharmoniker am Mittwoch den 24. Juni in den „Nationaltheatern“ für Magdeburg zu werden. Das Orchester, das dank seiner großen Tradition wohl unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Erich Kleiber von der Staatsoper Berlin folgende Werke zum Vortrag bringen: Beethoven: 7. Sinfonie; Schubert: Sinfonie H-Moll (unvollendete); Beethoven und Mozart: Läng; und zum Schluß auf allgemeinen Wunsch von Johann Strauss: An der schönen blauen Donau. Der Kartenverkauf hat bei der Konzertkasse Heinrichshofen bereits eingesetzt.

— Einrichtung einer Garderobeanlage an der Alten Elbe. Auf dem roten Horn in der Nähe des Grauer Wasserfalls ist ein Garderobenzettel vom Magistrat aufgestellt worden, das den zahlreichen Badenden, die an dieser Stelle an schönen Tagen den Strand besuchten, Gelegenheit bietet, ihre Garderobe für 10 Pf. abzugeben zu lassen. Vom dem Richter des Garderobenzettel kann auch Badekörbe entliehen werden.

— Abgang, Elektrifizierung, Klemmer und Infallentare sowie alle Geschäftsbetriebe Magdeburgs. Wir verweisen auf die Sonderveranstaltungen, die am Montag den 15. und Mittwoch den 17. Juni stattfinden. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert dringliches Eingreifen. (Siehe Inserat.)

× Von einem Hund gebissen. Am Sonnabend vormittag wurde die Blätterin Else C., Körnerplatz wohnhaft, in den Glacéanlagen von einem frei umherlaufenden Hund gebissen, so daß die Verletzung dem Krankenhaus Ulstadt zugeführt werden mußte. Bahnbeamte, die den Hund einfangen wollten, ging er ebenfalls zu Weibe, sie mußten, da sie ein Lösungsmittel nicht zur Hand hatten, von ihrem Vorhaben Abstand nehmen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Friedeburgstadt, Werder, Grauer Wasserfall und Anger. Am Mittwoch den 17. Juni gemeinsame Versammlung mit Frauen im „Eldorf“. Vortrag des ehemaligen Volksbeauftragten Barth.

Abteilung Ulstadt. Dienstag den 16. Juni, abends 8 Uhr, im „Wilhelmshof“. Volkerversammlung. Referent: Kamerad Barth (Berlin). Ertheilen jedes Kameraden ist Pflicht.

## Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Spielplan vom 14. Juni bis 21. Juni Sonntag (5. Abb.): Boris Godunow. — Montag (6. Abb.): Galkin (Karl Zahn): Dienstag (7. Abb.): Die Zauberflöte — Mittwoch (8. Abb.): Die Fiedermäuse. — Donnerstag (1. Abb.): Boris Godunow — Freitag (2. Abb.): Violetta (Lu Stravinski) — Sonnabend (3. Abb.): Galkin (Karl Zahn): 1001 Nacht. — Sonntag (4. Abb.): Galkin (Karl Zahn): 1001 Nacht.

Wilhelmshof-Theater. Spielplan vom 14. Juni bis 21. Juni, Sonntag (am 14. Juni): Der wahre Jakob — Montag (Vorfestellung für die Volkshilfe, 14. Abend): Preziosa. — Vom 16. Juni bis 16. August geschlossen.

Betreffend Anrechtsbestimmungen für das Stadttheater. Am Mittwoch den 17. Juni, abends 8 Uhr, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die Anrechtsbestimmungen ein Zusatz bei Galkin nur in Frage kommt, wenn es sich um solche hervorragender Künstler handelt. Bei Vorstellungen, in denen Zusatz auf Anrecht, oder bei Abgaben erkrankter Mitglieder fingen, wird ein Zuschlag nicht erteilt.

Infolge streits ausgetragene Vorstellungen werden nach Möglichkeit nachgeholt werden. Soll dies nicht möglich sein, so wird der entsprechende Anteil des Anrechtspreises zurückgekehrt, die Anrechtsbestimmungen werden also insofern geändert.

Sonnenwendfeier. Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände veranstaltet am Sonnabend den 20. Juni 1925, abends 7 Uhr, in der „Wilde“ ihre diesjährige Sonnenwendfeier. Die Gesangsvereine der freigeistigen Gemeinde und der Arbeitervereine fügen werden das Fest bereichern helfen. Da auch in anderer Weise zur Unterhaltung beigetragen wird, jeder Besucher willkommen ist. Näheres siehe Inserat.

Heinrichshofen. Ausstellung „Handzeichnungen von Adolf Menzel und „Inbegriff in der Kunst“ letzter Bd. — Reichsbanner der Kriegesbeschädigten, Kriegesheimkehrer u. Kriegesinteressierten, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag abends 7 Uhr findet im „Grotte“ ein Abendessen statt, in dem Landtagsabgeordneter Brandenburg über die „Kriegesbeschädigten“ spricht.

Konzertleitung Heinrichshofen. Mittwoch, den 24. Juni, abends 8 Uhr, im „Nationaltheater“. Einiges Konzert der Wiener Philharmoniker. Leitung: Generalmusikdirektor Erich Kleiber. Karten in den Heinrichshofen. Siehe Inserat.

## Nachrichten aus der Provinz.

### Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Weitere Mitgliederversammlungen

finden statt am

Sonntag den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Ummendorf bei Otto für die Ortsvereine Giesleben, Ummendorf, Weisenleben und Gatenstedt;

Dienstag den 16. Juni, abends 8 Uhr, in Weisenborn bei Hoffmann für die Ortsvereine Groß- und Klein-Ummensleben, Gutensleben, Dahlenwarsleben, Weisenborn und Eberndorf;

Mittwoch den 17. Juni, abends 8 Uhr, in Wölpe bei Hoffmann für die Ortsvereine Wadelleben, Wölpe, Sommersdorf, Barneberg und Sommersdorf;

Donnerstag den 18. Juni, abends 8 Uhr, in Weisenborn bei Lange für die Ortsvereine Schwanefeld, Weisenborn, Marsleben, Marienborn, Alleringersleben, Öttingersleben und Klein-Bartensleben;

Freitag den 19. Juni, abends 8 Uhr, in Wölschen bei Wittig für die Ortsvereine Giesleben, Wölschen, Ziegenleben, Ohtmersleben und Mammendorf.

Wir erwarten, daß alle Genossen und Genossinnen in den Versammlungen erscheinen, da wichtige Parteifragen zu besprechen sind. Parteisekretariat. Bernth.

## Volkssport.

Mitteilungen der Sportvereine.

Touristikverein Die Naturfreunde. Die Mitglieder des Vereins nehmen am Sonntag mittags 1 Uhr vor dem Reichsbankgebäude, Domparkseite, Ausstellung.

## Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldprennige, aufgenommen. Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verein. Am Montag den 15. Juni bei Rüdiger (Bürgerhalle). Abendessen 27-28, abends 8 1/2 Uhr. Vorstanderversammlung der Arbeiter. Abends 7 Uhr. Vorstanderversammlung der Schneiderinnen, Dugobetterinnen und Bergwegknänerinnen. 10. die Stickerinnen. Abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung. (Verteilerabend zum Verbandstag)

Freie Volkshochschule Magdeburg. Sonntag den 14. Juni Ausflug zum Lindenbühl. Treffpunkt 1/3 Sudenburg, Kranterhaus. Am Samstag zum Arbeiter-sporttag am Sonntag nimmt die F. V. D. nicht teil. Sichte Wilhelmshof war zur geistigen Vertiefung nicht berechtigt.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Elbe	Fall	Wasser	Fall
Stuttgart	12.6. + 0.02	0.03	Süßen	12.6. + 0.04
Brandes	0.13		Caale	
Wesertal	+ 0.25		Großth	13.6. + 0.70
Wesertal	+ 0.58		Frotha Ap.	+ 1.38
Auffig	+ 0.42		Bernburg Alb.	+ 0.54
Wesertal	+ 1.38		Ralbe Oberpeg.	+ 1.42
Wesertal	18.6. + 0.21		Ralbe Unterpeg.	+ 0.02
Wesertal	+ 1.09		Erzgebne	+ 0.05
Wesertal	+ 0.44			
Wesertal			Havel	
Wesertal	+ 0.40	0.06	Brandenburg	
Wesertal	+ 0.48	0.02	Oberpegel	12.6. + 1.97
Wesertal	+ 1.06		Brandenburg	
Wesertal	+ 0.72		Unterpegel	+ 0.45
Wesertal			Rathenow	
Wesertal	+ 0.25		Oberpegel	+ 1.37
Wesertal			Rathenow	
Wesertal			Unterpegel	+ 0.03
Wesertal	+ 0.22		Sarstedt	+ 0.73

## Wetterbericht.

Mit dem weiteren Zurückweichen des hohen Druckes nach Westen haben die am Nord- und Ostende des Hochdruckgebietes entlangenden Störungen einfluß auf das Wetter Mitteldeutschlands genommen. Sie haben ihre stärkere Bemöhlung und einen Temperaturanstieg herbeigeführt. Stellenweise sind auch mit Gewittererscheinungen verbundene unvollständige Niederschläge gefallen. Die Entwicklung der Wetterlage schreitet in der gleichen Richtung fort, so daß für Sonntag mit vermehrter Einfließ der Störungsböden und damit auf etwas Regen, schlag zu rechnen ist. Die Temperaturen werden in den nächsten Tagen weiter sinken, da über Island von Grönland her ein polarer Luftstrom vorrückt.

Ausichten für Sonntag: Bei feuchten westlichen und nord-westlichen Winden mäßiges, ziemlich kühles Wetter mit etwas Regen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

## Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Ulstadt bis Walter-Nathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 14. Juni S.-H. Herzig, Kienkestraße 6, Telefon 1861; für den Bezirk Wilhelmshof Dr. Schönknecht, Friedrichshof, Kienkestraße 39, Telefon 798.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Offene Gänge, Krampfadern, veraltete Wunden, heilt die milde, wohltuende Kirsan-Beimischsalbe. 1.50, 2.50 Mk. Postverhand. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Stendal 248 Stendal

# Reichs - Arbeitersporttag

am 14. Juni 1925 in Stendal für die Altmark.

## • Programm •

Vormittags 7 bis 11 Uhr: Volkstümliche Wettkämpfe auf dem Sportplatz Osterburger Straße.  
Nachmittags 1.30 Uhr: Stierlauf am Markt, Scherzen der Radfahrer, Gesang, Festansprache von Danert.

Nachmittags 2.30 Uhr: Abmarsch nach dem Bürgerpark.

Darüber: Massenveranstaltungen der Turner, Sportler, Arbeiter, Radfahrer, Fußball, Korbball und Tischtennis und zum Schluss Langstreckentour.

Festbetrag 50 Pfennig.

Abends: Festball in „Klause Festhän“ und im „Odeon“.

In der Abendkasse zahlen, wer kein Festabzeichen hat. Herren 1.00 Mk., Damen 50 Pfg.

## Das Arbeiterportkartell.

Antreten der Vereine: Freie Turner, Turnhalle, Schützenklub, Vereinte Vereine, Rummelklub, Vereinte Sänger, Turnverein, Odeon, Radfahrer und Sänger, Klause Festhän, Gewerkschaften auf dem Bürgerpark.

— Fahnen heraus! —

Konzertleitung Heinrichshofen  
Ein musikalisches u. gesellschaftliches Ereignis  
für Magdeburg ist das Konzert der weltberühmten

# Wiener Philharmoniker

(Orchester der Wiener Staatsoper, über 90 Musiker) unter Leitung von Generalmusikdirektor

# Erich Kleiber

Staatsoper Berlin  
am Mittwoch, 24. Juni, abends 8 Uhr, „Nationalfesthalle“.

Programm: Schubert, Sinfonie H-Moll (unvollendete), Beethoven, 7. Sinfonie, Beethoven und Mozart, Tänze, Strauß, An der schönen blauen Donau.

Karten à 3.— bis 10.— Mk. Für Mitglieder der Volksbühne und Gesellschaft für Theater und Kunst 20% Ermäßigung.  
Konzertkasse Heinrichshofen (9-1, 3-5 Uhr) und Abendkasse.



# Retten - Sievert

Eine billige Woche

Das ideale  
Ein- u. Zweischläferbett  
aus 33 mm nahtlos. Stahlrohr, 35.00  
Gr. 120/200 cm, Ausnahmepre. 35.00

## Riesenauswahl in Metallbettstellen

Aus eigener Werkstatt nach Maß:

## Auflegematrizen

in allen Stoffarten, nur gute Füllungen

## Stahlrahmatrizen

in allen Größen

# Fritz Sievert & Co.

Telephon 8042. Bahnhofstraße 11 Kein Laden!

# Malergehilfen

stellt ein

# Willi Böhme

Große Klosterstraße 19.

# Steinsetzer

werden eingestellt.

# Otto Bense, Steinsetzmeister.

St.-Michael-Strasse 39. Fernruf 5167.

# Tapeten

schöne Muster in großer Auswahl von 27 Pf. an

# Linoleum

mehrere Waggons — einfarbig, durchgemischt

# Gebr. Borchers

201 Breiter Weg 201 neben der  
Lüneburger Straße 42  
am Kaiser-Otto-Platz  
Großlager Fürstenstr. 25. — Begr. 1908.

# Wege zu Kraft und Schönheit

Selbstangefert. eigene  
Schlafzimmer  
Schreibstische  
Rosin  
Tischleimer  
Klebstoffe etc.

# Wege zu Kraft und Schönheit

Sprech-Maschinen  
wie Tisch-,  
Schrank-,  
Reiseapparat  
äußerst  
preiswert.  
Reichhaltige  
Kunstplatten  
Platten von 2.50 Mk.  
Neuere Schläger.  
Braumische Schallhorn.  
Eigene Reparaturwerkstatt  
Müllers  
Sprechmaschinenbau,  
Magdeburg  
Hofstraße Nr. 6.

# Wege zu Kraft und Schönheit

H. Fix, Kaufm. Privatschule  
Joh. B. Schulze  
Breiteweg 122. Tel. 5 79

# Wege zu Kraft und Schönheit

Bräuer  
selbständig in der  
Verwaltung von Universal-  
Fräsmaschinen für  
sofort gelehrt. 1540  
Mundlos,  
Altkien-Gesellschaft.

# Wege zu Kraft und Schönheit

Städtisches Arbeitsamt  
öffentl. Arbeitsnachweis  
Ge sucht werden:  
Schriftführer, f. b.  
Befreiungsgewerbe  
5 Oberbenediktiner f.  
Bauarbeiten, f. b.  
1. Weiskämmer, die auch  
schneiden kann, für  
erschaffenen Betrieb  
3. Hand- u. Maschinen-  
näherinnen f. Herren-  
konfektion  
1. selbst. Plätterin für  
Wäsche im Haus  
Bermittlung kostenlos.  
Ausweispatente mit-  
bringen.  
Ansprüche entgegen.

# Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltung Magdeburg.  
Am Montag den 15. Juni, nachmittags  
5 1/2 Uhr, findet bei Lichtfeld, Knochenbauer-  
ufer, die

## Branchenversammlung

der Elektromonteur, Klempner und In-  
stallateur hat.  
Tagesordnung:  
Stellungnahme zu den Lohn-  
verhandlungen.

Am Mittwoch den 17. Juni, nach-  
mittags 5 1/2 Uhr, findet im „Admiralpalast“,  
Schönefelder Straße eine

## gr. Gießereiarbeiter-Versammlung

sämtlicher in den Gießereien Magdeburgs be-  
schäftigten Arbeiter (Formner, Kernmacher, Puffer  
und Gießereiarbeiter) statt.  
Tagesordnung:  
1. Bericht von der Gießereiarbeiter-Konferenz  
in Halle.  
2. Gießereiarbeiterbetriebe und Verschiedenes.  
Die Verwaltung.

## Gartenstadt - Siedlung Barleben

Dr. G. m. b. H.  
Dr. dentliche Generalversammlung  
am Sonnabend den 20. Juni, abends 8 Uhr, im  
Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes, Genehmigung der  
Pläne, Entlastung des Vorstandes, Vertretung  
des Überflusses. 2. Vorstandswahl 3. Auf-  
sichtsratswahl. 4. Genossenschaftlicher. 5. Anträge.  
Anträge müssen 3 Tage vorher eingereicht  
sein. Wir erfordern unsere Mitglieder, zahlreich  
und pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats,  
Walter Hoff.

# Wer bezahlt Begräbniskosten?

Ihre  
Begräbniskosten?  
Die Germania zu Stettin,  
wenn Sie monatlich nur 1 Reichsmark auf-  
wenden zum Abschluß einer  
Sterbegeld-Versicherung!  
Keine Wartekasse! 1804  
Keine ärztliche Untersuchung!  
Beitragdauer nach Wahl  
10 oder 15 oder 20 oder 25 Jahre!  
Gewinnbeteiligung,  
daher steigendes Sterbegeld!  
Verträge werden überall einseitig.  
Wohnungen erbeten an Bergstraße 2.  
Ottovon-Guericke-Straße 35.  
Tel. 3942 n. 1415.

# Homöopathische und Biochemische Spezialpraxis

für innere, Nerven-, Stoffwechselkrank-  
heiten und Frauenleiden usw.  
Bestrahlungen — Elektrotherapie  
Harn- und Epurum - Unternehmung.  
A. P. Leider Magdeburg • G.  
Lutherstr. 29, b. 11.  
Sprechzeit von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

# Neue Wege zur Bekämpfung von Asthma und Bronchialkatarrh

Sauerstoff-, Medikamenten-, Vernebelung System.  
Geheimrat Professor Dr. med. Spieß  
Unge störte Nachtruhe schon  
nach der ersten Vernebelung  
Sprechzeit 10-12 und 3-6 Uhr,  
Sonntags 10-12 Uhr  
Asthma-Ambulatorium Magdeburg  
Otto-v.-Guericke-Str. 54 (am Naselbachplatz)

# † Flechten †

trockene und nassende, Ausschläge, Jucken,  
Schweißfuß, Wundsein, Kratzen, Wunden,  
Krampfadern, offene Wunden behandelt  
man mit bestem Er-  
folge durch Anwen-  
dung d. ärtlich em-  
pfohlenen „Grün-  
schwarzes Vanil-  
nallfabe“.  
1 Schachtel 1.50 Mk.  
2 Schachteln 3.00 Mk.  
3 Schachteln 4.50 Mk.  
Sägl. Dankschreiben!  
Verkaufsstellen für Magdeburg:  
Engel-Apotheke, Salzstraße 18 — Hof-  
Apotheke, Breiter Weg 138 — Lön-  
Apotheke, Alter Markt Nr. 22 — Fabrik-  
Apotheke, gegenüber dem Stadttheater.  
Reich-Apotheke, Breiter Weg 261. Viktoria-  
Apotheke Otto-von-Guericke-Straße 94 b.  
Für Magdeburg-Gubenweg: Hohen-  
solzler-Apotheke, Salzstraße 122  
und alle übrigen Apotheken Magdeburgs.

Dr. H. Stolte,  
Milanauer, Amerika.  
Dankschreiben.  
„Sehr geehrter Herr! Ihre Vulneral-Creme  
kaufte ich für eine an Krampfadern liden-  
de Dame und war frappiert über die phä-  
nomenale Wirkung derselben. Die Dame hat  
trotzdem an offenen Bein gelitten und ist durch  
Ihre Wundersalbe binnen 8 Tagen geheilt  
worden. Für dieselbe schmerzhaft leiden-  
den wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg  
and. an geben können.“  
A 248  
„Ich bin bei Bremen, Fri. Hilde v. Hahn.“  
„Ich achte auf die Schussmaße „Vulneral“  
in Originalpackung rot mit weißem Strei-  
band und laufe keine schädliche Fälschung.“  
„Meiniger Apotheker Herrmann Grund-  
mann, Berlin SW 68, Friedrichstraße 208.“  
„Das gebühriger Vulneral-Blutreinigungstee  
2.— und 3.50 Mk. Vulneral-Salbe 70 Pf.  
und Vulneral-Puder 1 Mk.“



Diese zoologische Merkwürdigkeit  
die von einem deutschen zoologischen Garten erworben wurde, ist  
eins der Ergebnisse einer Reihe wissenschaftlich hochinteressanter  
Zuchtversuche. Näheres darüber finden unsere geschätzten Leser  
in der nächsten Ausgabe.

# Wege zu Kraft und Schönheit

Fünf möbl. Zimmer  
von jung. ruhig Ehepaar  
gesucht. Schriftl. Angeb.  
unter 3 1809 an die  
Egged d. „Volksstimme“

# Wege zu Kraft und Schönheit

Biochemie!  
Behandlung  
sämlicher  
Krankheiten.  
Beite Erträge  
M. Tollner, Moltkestr. 4, 1  
141 Tel. 10 172.  
Sprechst. 9-1, 3-6 Uhr  
Sonntag 9-11 Uhr.

# Gallensteine

entfernt sich in 1-23 aa  
schmerzlos ohne Opera-  
tion durch in ärtl.  
u. wissenschaftl. Empf.  
Heilmittel (aef. gesch.  
D. R. W. 239 910).  
Niemann  
Naturheilpraxis  
f. Nerven-, Magen-  
Leber- u. Darmkrankh.  
Moltkestraße 16  
2. Haus d. Breitenweg  
Kutschweiden!

### In allen Trauerfällen

fachmännische  
Beratung  
1543  
Fernruf 7100  
Bestattungs-  
institut  
**Carl Ebeling**  
Hauptwache 8/9, a. Alten Markt  
Sargfabrik und Lager: Schrotestr. 26  
Wilhelmstadt  
Ueberführungen mit eig. Auto  
Feuerbestattungen

# Erdflöhe-Ende

den Erdflöhe, Schildläusen, Blatt-  
läusen, Rebflöhe, Käfern, Ameisen  
und allen anderen Pflanz-  
schädlingen in Garten, Feld und  
Zimmer durch das sicher wirkende,  
ungiftige und einfach anzuwendende  
**Erdflöhe-Ende.**  
Gesetzlich geschützt.

## Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen,  
meiner lieben Frau, meines Schützlings herzensguter Mutter  
unserer Tochter, Schwester, Schwägerin und tante, Frau  
**Emma Michaelis**  
geb. Kretschmer  
sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Be-  
zogenen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken  
wir Herrn Pastor Griebenmann für die trefflichen Worte  
in der Kapelle sowie am Grabe, den Beamten und Arbeits-  
kollegen der Firma Herr. Siebert, den Arbeiterinnen und dem  
Chef der Firma Herr. Förster, den Bewohnern des Hauses  
Wolfsblücker Straße Nr. 23. Insonderheit danken wir  
den Schwestern und Pflegerinnen der Krankenanstalt Guden-  
burg, P. I. A. F. B. St. für die liebevolle und aufopfernde  
Pflege.  
Magdeburg-Gudenburg, den 12. Juni 1925.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Alwin Michaelis und Kind**

## Zurückgekehrt

# Dr. Brandt

Facharzt für Hautkrankheiten,  
Geschlechts- und Blasenleiden.  
**Breiter Weg 191 II.**

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger  
Teilnahme bei der Bestattung unserer  
lieben Entschlafenen sagen wir allen  
Verwandten und Bekannten sowie den  
Hausbewohnern herzlichsten Dank. Beson-  
dere Dank auch den Kollegen der Siphirei  
P. Lehmann, Besonderen Dank Herrn  
und Frau Lehmann für den aufopferungs-  
vollen Beistand während des Kranken-  
lagers und Herrn Lehrer Wuttke  
für die trefflichen Worte in der Kapelle  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau A. Kirchhoff und Kinder**

## Deutscher Metallarh - Verband

Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 11. d. M. starb unser Mitglied,  
der Arbeiter  
**Otto Zander**  
an Regenerlähmung, 48 Jahre alt  
Ehre jedem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag  
den 15. Juni, vorm. 11 Uhr, von der  
Halle des Sudauer Friedhofs aus statt.

Am Donnerstag den 11. Juni früh  
entschlief nach jahrelangem Schwerein,  
mit großer Geduld ertragenem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter Vater,  
Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager  
und Onkel  
**Otto Zander**  
im 49. Lebensjahr.  
Magdeburg - Sudau, den 12. Juni,  
Neue Straße 13a.  
Im stillen Gedenken bitten  
**Anna Zander geb. Haase, Paul und  
Frau Elisabeth geb. Zander, Hilmar  
und Onkel.**  
Die Beerdigung findet am Montag  
den 15. Juni, vormittags 11 Uhr, von  
der Kapelle des Sudauer Friedhofs  
aus statt.

# Restaurant Konditorei-Kaffee Am Adolf-Mittag-See

Herrlicher Aufenthalt auf den Terrassen  
Diners 12-2 Uhr - Reichhaltige Speisekarte  
Anerkannt beste Küche und Kaffee

Schönste Aussicht nach dem See  
Feinste Konditoreiwaren - Vorzügl. Kaffee  
Eis und sonstige Getränke. Kalte Küche

Weine erster Häuser. — Aufmerksame Bedienung.

## Heute Sonntag Großes Sonder-Konzert

Ab 6 Uhr: **Japanisches Tagesfeuerwerk**

Bei Eintritt der Dunkelheit:

## Bengalische Beleuchtung des Adolf-Mittag-Sees mit Höhenfeuerwerk

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag **Kaffee-Konzerte**

Ergebenst laden ein

R. Böning

F. Brandt

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1

# Tivoli

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1

Magdeburg-Friedrichstadt Magdeburg-Friedrichstadt  
Inhaber: Wilhelm Kerbes.

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr: 1573

## Grosser Gesellschaftsball.

Der große schattige Garten ist eröffnet!



**Dampfer-Fabrik Magdeburg-Hohenwarthe-Miegripp**  
Abfahrtsstelle Petribrüder (Herrenitzg-Wartehalle).

Jeden Sonntag: Vormitt. 7, 8, 10 Uhr, nachm. 2, 2.30 Uhr bis Miegripp: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr  
Rückfahrten: ab Miegripp: Vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr ab Hohenwarthe: Vorm. 8, 10, 12 Uhr, nachm. 6 u. 8 Uhr  
Wochent. tägl.: bis Hohenwarthe: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr  
Montag, Mittwoch, Sonnabend: bis Miegripp: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr  
Rückfahrten: ab Miegripp: Vorm. 9.15 Uhr, nachm. 5 Uhr ab Hohenwarthe: Vorm. 10 Uhr, nachm. 7 Uhr  
Ab 15. Juni: Magdeburg-Herrenitzg:  
Montag, Mittwoch und Sonnabend: ab 2 Uhr nachm. bis 8 Uhr fündl.; Rückfahrt: ab 2.30 Uhr bis 8.30 Uhr fündl.  
Sonntags: Vorm. 7 bis 11 Uhr fündl., nachm. 2 bis 8 Uhr fündl.  
Rückf.: Vorm. 7.30 bis 11.30 Uhr fündl., nachm. 2.30 bis 8.30 Uhr fündl.  
Jeden Mittwoch: Große Promenadenfahrt mit Musik nach Hohenwarthe (Einschiffen):  
Abfahrt 8 Uhr abends. Rückfahrt 12 Uhr nachts.  
Preis hin und zurück einchl. Saug in Hohenwarthe 2 Mk. 1.—  
Tel. 321 Otto Kriessch, Schriftf. 34

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Bedeutend vergrößertes und behaglich eingerichtetes Lokal

## Zum Dortmunder Union-Bräu

Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.  
Zum Ausschank kommen

**Dortmunder Union-Bräu**  
**Hadmerslebener Kloster-Pils**

Sitte um gütliche Unterstützung meines Unternehmens.

**Franz Weingart** Steinstr. 5 Fernruf 8072

M.-G.-V. Sängerbund Groß-Salze

Sonnabend den 13. u. Sonntag den 14. Juni begehrt der Verein sein

## 25. Fahnen-Jubiläum

PROGRAMM:

Sonnabend den 13. Juni  
abends 7½ Uhr: Abholen der Fahne, nachdem Kommandos und Ehrung der Sangesbrüder, die dem Verein 25 Jahre angehören.

Sonntag den 14. Juni  
vormittags 9 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine,  
nachmittags 2 Uhr: Umzug durch die Stadt und Weiheakt auf dem Marktplatz. Nachdem.

## Großes Gesangs-Konzert

vor Villa Bismarck

Massen-, Frauen-, Männer- und gemischte Chöre  
abends 7 Uhr: Abholen der Fahne nach den Festlokalen,  
abends 7½ Uhr: Festball im „Alten Bessauer“ und Solos Gesellschafter.

Freunde und Gönner der edeln Sangeskunst laden wir hierdurch herzlich ein. Das Festkomitee.  
NB. Die Einwohnerschaft von Groß Salze bitten wir, die Häuser zu schmücken. Girlanden sind beim Sangesbruder Franz Kasse, Mauerstraße 1. zu haben. 1623

## Stadt-Theater

Sonntag den 14. Juni

Anfang 6½ Uhr 5. Abend Ende 10½ Uhr

### Boris Godunow

Musikal. Singspiel v. D. D. Dufortsky  
Montag den 15. Juni

Anfang 7½ Uhr 6. Abend Ende 10 Uhr

### Gastspiel Karl Zahn

### Siefland

Musikdrama von Eugen d'Albert.  
Voranzeige!

Anfang 8 Uhr Sonnab., 20. Juni 3. Abend

### Gastspiel Karl Zahn

### 1001 Nacht

Phantastische Operette von Johann Strauß.

## Metallbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten direkt an Private  
Kat. 58 E frei. Eisenmöbelfabrik Suhl in Th.

Weg  
zu  
Kraft  
und  
Schönheit

Weg  
zu  
Kraft  
und  
Schönheit

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellung.  
Sonntag, 14. Juni, 8 Uhr

### Zum letzten Male!

Der große Schwanklager  
**Der wahre Jakob**

von Fr. Arnold und E. Bach  
Montag, 15. Juni

Vorstellung i. d. Boiteblüthe, 8 Uhr, Preis 0,21  
Opn 16. Juni bis 16. August geschlossen.

Schweizerhäuschen, Bahnh.

Für Ausflügler annehmlicher Aufenthalt.  
Elektrisches Klavier. 1881  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Antritt f. Sommer. 1881.  
Gute Zugverbindung von hier ab nachm. 5½, 7½ u. 10½ Uhr. Otto Schmidt.

## SALZQUELLE

Heute sowie jeden Sonntag und Dienstag ab 3½ Uhr

## Gr. Garten-Konzert

von Herrn Philharmonischen Orchester  
Leitung: Kapellmeister Fr. Müller. 1560

Sonntags ab 6 Uhr: Tanzkränzchen.

## Vogelgesang

Heute sowie jeden Sonntag und Donnerstag:

## Großes Gartentonzert

Der Rosengarten steht in voller Blüte

# Wilhelma

Lübecker Strasse 129. — Telephon 2085.  
(Inh.: A. Homann.)

Heute Sonntag

ab 4 Uhr nachmittags in Magdeburgs schönstem Konzertgarten

## Großes Konzert.

Leitung: Oberaufseher a. D. Schloth.

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr nachmittags

## Großes Gartentonzert.

Prachtvolle Parkanlagen. Feenhaftes Beleuchtung

## Wilhelmspark

Telephon 5524 1816 Telephon 5524

Heute ab 4 Uhr:

## Großer Gesellschaftsball.

G. Glöckner.

## ZENTRAL

Täglich 8 Uhr:

## Wien, gib acht!

Große Anstaltungs-Revue in 13 Bildern.  
Der größte Theater-Erfolg der Saison!

## Gesellschaftshaus Hopfengarten

Leipziger Straße 45 b. Telephon 6210.  
Beliebtes Ausflugslokal.

Heute Sonntag:

## Großes Terrassen-Konzert

Eintritt frei! Im großen Saale TANZ. Eintritt frei!  
H. Bodensteiner Dir. Solide Preise. Fr. Küche. Christoph Kuntwerk.  
1815

Heute Sonntag Magdeburger Lichtspiele Heute Sonntag

### Kammer

Kurtz Bell, Emanuel Gregors in

## Haß ohne Ende

Lya Mara in

### Die Herrin von Montbijou

Die neueste Dandig-Week. Beginn 3 Uhr.

### Panorama

Harry Piel

## Der rätselhafte Klub

Abenteuer einer Siegelhüterin

Brandenburgs letzte Kutschpostreise (1922)  
Die große Aktualität des Tages.

### Die Deulig-Week.

— Beginn: Sonntag 3 Uhr. —

### Zirkus

Jack Pickford in

## Turfund Liebe

Ein Roman der Ausreißungen mit Spannung.

### Fließendes Gold

Eine ergreifende Erzählung von den abenteuerlichen Taten.

### Die neueste Dandig-Week.

— Beginn: Sonntag 3 Uhr. —

### Walhalla

Fridericus Rex

3. Teil: Sandjona.  
4. Teil: Schicksalswende.

### Die neueste Trianon-Auslandswoche

Schüler haben zur ersten Vorstellung Zutritt.  
Kassendruck: 4½ Uhr.

### Füli

Der letzte große Prachtfilm  
der leider viel zu früh verstorbenen Künstlerin

## Eva May

### Der geheime Agent

Inhaber zeigen wir:

### Der Findling von Newjort

Beginn: Sonntag 4½ Uhr.

Nachrichten aus der Provinz.

Stadtkreis Burg.

Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Ihrer Aufgaben auch Geld braucht. Das soll später fürchterlich... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Kreis Wanzleben.

Westeregeln. In der Gemeindevertreterversammlung wurde die Anregung des Regierungspräsidenten, ein Ortsstatut... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Parleben. Einen herben Verlust erlitt unser Genosse Karl Schöntaub. An Blinddarmentzündung schwer erkrankt, wurde er ins Krankenhaus eingeliefert... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Um 2 1/2 Uhr das Haupttreffen des Tages Wader 1 gegen B. f. B. Schönigingen 1. Von nachmittags 4 Uhr an in Herzogs Festhallen großer Ball.

Stadtkreis Wschersleben.

Wschersleben. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 11. Juni mit folgenden Angelegenheiten. Am 19. und 20. August 1925 wird die Stadt Wschersleben wieder mit Einquartierung (Reichswehr) belegt werden... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Wschersleben. Die Stadterordneten versammelung beschloß in nichtöffentlicher Sitzung den Abbau des Stadtrats Schnell auf Grund des Personalabbaugesetzes... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

Kreis Kalbe.

Men. Die Kommunisten scheinen durch ihren roten Tag am vergangenen Sonntag wieder Mut bekommen zu haben. Vielleicht brauchen sie auch Agitationsstoff; denn in der Sitzung des Stadtparlaments am Mittwoch gebärdeten sie sich gegenüber... Nachrichten aus der Provinz. Stadtkreis Burg. Präsidenten hatten sich im „Kongresshaus“ versammelt, um...

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Rheumatischer loben die gute Wirkung und Bekömmlichkeit des Sopliger Sees. Paket 1.25 M. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

(34. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sie war wirklich allein hinausgefahren. Anfangs, als die Nachmittagsonne noch auf die bunte Masterrade geschienen, hatte sie sich sehr unglücklich gefühlt. Arnulf fühlte ihr überall... Das schöne Mädel. Roman von Georg Hirschfeld. (34. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Ich trat der reiche Mann an ihren Tisch und sagte: „Walduin, ich habe endlich einen trinkbaren Sekt gefunden. Den wollen wir auf das Wohl unserer stillen Königin trinken.“... Das schöne Mädel. Roman von Georg Hirschfeld. (34. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

ich war ein Idiot, wenn ich's nicht glaube. Jeder zurechnungsfähige Mann muß dich lieben. Aber du mußt trotzdem frei sein. Du hast nur zu spenden, zu schenken — wir Männer sind die Empfangenden.“... Das schöne Mädel. Roman von Georg Hirschfeld. (34. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

(Fortsetzung folgt.)

zeitig Vorsitzender des Turnvereins Jahn, fühlte es als eine Ausnahmehandlung, daß dann beim Schwimmverein Nixe ein Platz zur Verfügung gestellt ist. Genosse Gödring legte ihm aber die Sache so klar, daß der Schwimmverein nicht nur das Tretschwimmen, sondern auch das Rhythmschwimmen pflegen und er daher auch die Erde benötigte. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Kenntnis wurde von der Ablehnung der Errichtung eines Jugendbades durch den Freiausschuß genommen. Die Nacht für die Fischereiarbeitung des Bürgervereins wurde von 225 Mark auf 150 Mark für das laufende Jahr auf Antrag des Rächters ermäßigt, da der Magistrat den Mühsel mit als zu dem Bürgersee gehörig verpachtet hatte; der Mühsel gehört aber der Forst. Angenommen wurde ein Nachtrag zur Hundesteuerordnung, wonach Hunde in solchen Gehöften steuerfrei sind, die in einem Umkreis von 100 Metern isoliert liegen. Für ein Darlehen von 3000 Mark an den hiesigen Führer zum Bau einer neuen Fähre übernahm die Stadt die Bürgschaft. Die Verschleißabnutzungsentgeltordnung für die Polizeibeamten wurde von 6 auf 7 Mark laut ministerieller Verfügung erhöht. Wegen Nichtzahlung der Kopfsteuer soll gegen die Firma Stahl u. Nölke ein Prozeß angehängt werden. Die von der letzten Kahlradung übriggebliebenen 50 Kubikmeter Fergeln will die Stadt übernehmen, da derartige Steine noch von der Stadt gebraucht werden. Die Ermächtigung für den Vollziehungsbeamten Sonnenburg, Beiträge bis zu 300 Mark laut Mahnzettel einzuziehen, wurde abgelehnt. Für die Errichtung eines Spielplatzes auf der Dumbatzwiese bewilligte die Versammlung 5000 Mark unter der Bedingung, daß die Regierung erheblich dazu beisteuert. Für den Privatweg, der die Komturstraße mit der Gartenstraße verbindet, verlangt der Eigentümer eine Anerkennungsgeld von 3 Mark jährlich. Die Amtszeit des jetzigen Bürgermeisters ist am 28. Februar 1928 abgelaufen. Die Ausschreibungsbedingungen sind folgende: Wahlzeit ab 1. März 1928 auf 12 Jahre. Befähigung zur Bekleidung eines Richteramtes oder zum höheren Verwaltungsdienst erforderlich. Beförderung nach Gruppe 10. Bei Wiederwahl des Bürgermeisters Dr. Pilling bleibt es bei der bisherigen Beförderung nach Gruppe 12. Nebenbeschäftigung ist nur mit Genehmigung der städtischen Körperschaften gestattet. In dieser Angelegenheit gab es heiße Köpfe, wie es ja eingangs schon erwähnt worden ist.

**Schönebeck.** Der Leichenwagen der „Magdeburger Tageszeitung“. Diese Zeitung ist dafür bekannt, daß sie alle unwahren Gerüchte gegen die Sozialdemokratie öffentlich ausschaltet. Sie leistete sich vor einiger Zeit wiederum ein derartiges Stückchen. Mehrere Parteigenossen aus Selgeleben wurden der toben Pietätlosigkeit bezichtigt; sie sollen mit einem leeren Sarg unter Vorantsetzung von schwarzrotgoldenen und roten Fahnen vor dem Hause des verstorbenen (früheren sozialdemokratischen Mitgliedes) Wachaus (jetzt deutschnational) gegogen sein, um ihn zu bestärken. Es ist aber unklar, daß aus Anlaß des Hinsterbens des deutschnationalen eine Abordnung mit einem leeren Sarge vor das Haus des Verstorbenen gegogen ist. Wahr ist, daß am 29. März ein Reklamewagen der Partei durch die Straßen Selgelebens gefahren ist, der zur Wahl für Otto Braun aufforderte. Der kleine Wagen war mit Seitenbrettern schräg zusammengebaut, aber mit einem leeren Sarge nicht zu verwechseln. Wahr ist weiter, daß über diesen verlogenen Artikel der „Tageszeitung“ rechtsstehende Leute den Kopf geschüttelt haben. Eine Verächtlichkeit ist der „Tageszeitung“ zugegangen.

**Altmark.**

**Salzwedel.** Gegen das Steuerrecht. Demnach wird in Salzwedel eine Protestversammlung gegen das Steuerrecht und gegen die Zollvorlagen abgehalten werden. Wir bitten die Genossinnen und Genossen, sich darüber klar zu werden, daß es energig Front zu machen gilt dagegen, daß der Lohn- und Gehaltsempfänger den größten Teil der direkten Steuern aufzubringen hat, daß man ihn nur geringfügige Erleichterungen gewährt, während der Landwirt, der Gewerbetreibende und der Industrielle wegen ihrer allein nationalen Bestimmung nur ganz geringe Steuerlasten zu tragen haben und daß man es dann auch

noch magt, die brotverneuernden Getreidehöfe wieder einzuführen. Wir müssen uns mit aller Kraft dagegen wehren und dies bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen. Werbt daher schon jetzt, damit wir durch eine Massenemonstration unsern Unwillen über die schmählige Behandlung durch die jetzige Reichsregierung zum Ausdruck bringen können. — Streik in der Zuckerfabrik. Nach längeren Verhandlungen sind am Donnerstag die Arbeiter der hiesigen Zuckerfabrik wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Streikbeschuß ist einstimmig gefaßt worden. Die Arbeiter haben bei voller Arbeit bisher einen Wochenlohn von etwa 20 Mark gehabt. Es wird jedem, der rechnen kann, verständlich sein, daß mit diesem Einkommen eine Gaushaltung nicht geführt werden kann. Dieses Almosen reicht nicht einmal, um für eine größere Familie die Ausgaben für Miete, Brot und Margarine zu decken. Bei den zum großen Teil in der christlichen Gewerkschaft organisierten Arbeitern, die meistens auch dem Stahlhelm angehören, scheint es zu dämmern. Ob der Stahlhelm in der Umgegend ja schon genügend als Streikbrecher betätigt. Die Zukunft wird es ja zeigen. Wir bitten jedenfalls die Bevölkerung Salzwedels, den streikenden Arbeitern ihre Sympathie zu zeigen und warnen nachdrücklichst vor Zugung von außerhalb. Genossen, übt Solidarität! — Partei- und Gewerkschaftsfest. In der am Donnerstag abgehaltenen Vorstandssitzung ist beschlossen worden, das Partei- und Gewerkschaftsfest in diesem Jahr am 8. und 9. August im „Geller“ abzuhalten. Die Vorbereitung haben die gewählten Ausschüsse zu treffen. — Parteiverein. Am 18. Juni, abends 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung statt. Der Versammlungsort wird noch bekanntgegeben. Die Genossinnen und Genossen wollen diesen Abend für die Partei frei halten.

**Salzwedel.** Seinen übeln Charakter zeigt das „Wochenblatt“ in seinem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom Mittwoch. Statt klipp und klar zu schreiben, daß die Wut durch die von den Sozialdemokraten beantragte Beschlußunfähigkeit der Stadtverordneten-Versammlung entstanden ist, und statt der Mitteilung, daß durch die Dickschiffigkeit der Bürgerlichen eine nicht unerhebliche Schadenersatzforderung zu begleichen sein wird, macht Neuber seinem Herzen wie folgt Luft:

Auch Genosse Diedmann ergriff die Gelegenheit besonders günstig, um bei dem Punkte Jugendfürsorge etwas loszuwerden, was ihn anscheinend schon lange bedrückte hat. Man höre nur, was er erzählte: Im vorigen Jahre hat man bei einem 18jährigen Schüler einen Totschläger gefunden. Und nun stelle man sich vor, wie moralisch tief dieser Schüler gesunken ist. Man halte sich aber einmal vor Augen, wie das Reichsbanner und seine Überborden die eignen Blind mitlaufen und zu Gewalttätigkeiten veranlassen, worüber doch im Laufe der allerjüngsten Zeit genügend Beweise erbracht werden können. „Was ich den und tu, trau ich andern zu“, sagt ein sehr schönes Sprichwort. Im Spiegel sollen sich diese selbst erkennen, die Herren Genossen.

Das Reichsbanner ist mal wieder der Prügelknabe. Diesen Dignern muß endlich einmal das Handwerk gelegt werden. Darum heraus mit den Beweisen, Herr Neuber! Hoffentlich stammen die Informationen nicht wieder von dem „Wochenblatt“-Freund Eggert. — Festgenommen wurden in der Buchhorst beim unbedingten Fischen mehrere Personen. — Augeleigt wurde ein Sattler, der die ihm bei Ausführung von Arbeiten in der Wohnung seines Auftraggebers gebotene Gelegenheit benutzte und ein Bettläsler sah.

**Stendal.** An die Parteigenossenschaft. Am 14. Juni sollen die Massen des Proletariats dem reaktionären Stendal zeigen, daß die Arbeiterchaft nicht gemillt ist, dem schwarzweißroten Treiben nach länger zuzusehen. Es ergeht daher an die Mitglieder unserer Partei der Ruf, an dem Fest des Arbeiterparteiells teilzunehmen. Am Sonntag müssen alle untre Genossen, soweit sie im Besitz von Fahnen sind, flagen, um nach außen hin dem Fest ein würdiges Gepräge zu geben. Um 1 Uhr

mittags Ansetzen auf dem Wönschhof, von dort marschieren alle nach dem Markplatz. Kommt alle und demonstriert gemeinsam mit dem Arbeiterproleten. Festabzeichen zu 50 Pfennig und Programme das Stück zu 10 Pfennig sind zu haben beim Finanzausschuß. — Parteiverfamlung. Auf die am Montag abends 8 Uhr, bei Oester stattfindende Parteiverfamlung sei nochmals hingewiesen. — gut ab nagel lebt. Zu der in Nr. 134 erschienenen Notiz über den Tod gut ab nagel können wir mitteilen, daß der Naturmensch gut ab nagel immer noch am Leben ist. Er hält jeden Tag nach wie vor abends in seinem Garten am Abendsee seine Konzerte ab. Da Totgesagte angeblich recht lange leben, hat gut ab nagel die Aussicht, so alt wie Methusalem zu werden. —

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Earthun.** Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Der Stand der Kasse ist gut. Das Pfingstfest hat einen Ueberflus gebracht. Kamerad Thiele (Diedorf) hielt ein Referat über Zweck, Ziel und Aufgaben des Reichsbanners. Es wurde beschlossen, an den Fahnenweihen in Wottmersdorf und Osterweddingen teilzunehmen. Diese Feste sind vom Kreise festgesetzt und es muß ein jeder Kamerad daran teilnehmen. Am 20. Juni findet ein Vereinsvergügen in Könnig Lokal statt. Der aus von der Westeregeller Kameradschaft gestiftete Fahnenmangel wird gefeiert. Die Ortsgruppen Egeln, Westeregeln, Wolmireleben und Unseburg können an der Fahnenmangelung teilnehmen. Kameraden, auf ans Werk und rege für das Reichsbanner gearbeitet. Ein jeder Republikaner muß dem Reichsbanner angehören. —

**Hederleben.** Am 13. und 14. Juni hier Republikanischer Tag und Fahnenweihe. Es gilt, die Kameraden zu stützen und ein paar fröhliche Stunden im Kreise guter Kameraden zu verleiben. Die Ortsgruppe bietet alles auf, um es den Kameraden so angenehm wie möglich zu machen. Darum auf am Sonnabend und Sonntag nach Hederleben. —

**Osterburg.** Am Sonnabend den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Schützenhaus“ eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung statt. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich. —

**Kleine Chronik.**

Alles will Bürgermeister werden! In Thüringen herrscht eine wahre Bürgermeisterkrise, denn nach den in diesem Frühjahr stattgefundenen Stadtratswahlen hat eine große Anzahl von Städten die Wiederwahl ihres bisherigen Oberhauptes abgelehnt. Es scheint auch Bürgermeistern abzugeben wie Sand am Meere. So haben sich um die ausgeschriebenen Stellen im Solbad Frankenhäusen am Kyffhäuser, in dem kleinen Waldstädtchen Königsee und in Orlamünde je rund hundert Bewerber gemeldet. Unter den Bewerbern befanden sich viele perfomiierte Offiziere des alten Heeres. In Orlamünde haben sich unter den hundert Bewerbern sogar solche gemeldet, die sich erboten, die Stelle ohne Gehalt zu verwalten. —

„Ihr Geld oder ich schreie!“ Wie die Amerikanerin sich in der Öffentlichkeit gegen das Angebrochenwerden geschützt weiß, geht aus der Festsellung hervor, daß der Mißfäßer, der eine Frau auf der Straße ansprechen würde, zunächst von dem ersten besten Herrn, an den sich die Beleidigte zu ihrem Schutze wenden würde, eine Tracht Prügel bekäme und Johann dem Policemam übergeben werden würde. Zum Schluß erhält dann noch ein Vermerk von dem in solchen Fällen im Einklang mit dem Volksempfinden durch aus unbarmerzigen Polizeidichter mindestens 4 bis 6 Wochen Zuchthaus aufgebremmt. Das hat einige „Damen“ einen neuartigen, bequemen Gaunertrick erfinden lassen: eine schöne Amerikanerin tritt z. B. plötzlich am Tage oder abends an einen Herrn heran und flüstert ihm zu: „Ihr Geld oder ich schreie!“ Bögert dann der Herr, der „Damen“ Geld zu geben, so schreit die Golde wirklich, und der Herr wird von der Bevölkerung übel zugerichtet, weil er eine Dame „beladigt“ hat. —

**Winkelheestätten für Ausflügler.**

<p><b>Salzquelle</b> Craun, Preder und die Kratzkunst, mit seinem kurtwähr. Abwechslung biet. regen Treiben auf der Höhe, das sich von d. schätzend. Strandküchen ans dem Ange bietet. Alles in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Unterhalt d. höchste bietet. Sonntags große Konzerte. — Gute Küche, bekannt vorzögl. Kaffee. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.</p>	<p><b>Waldschenke</b> Herrl. im Biederitz Sach gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftsbil. Gute Küche und Getränke. H. Weber.</p>	<p><b>Strandbad Biederitz</b> bevorzugtes Familienbad. Restauration Konditorei, vorzögl. Küche, gepflegte Getränke. — Telefon 63.</p>	<p><b>Reyothsberge — Louisehof</b> Bellebter Ausflugsort. Schattiger Garten. Herrliche Spielplätze. Radfahrstation. Fennrat Biederitz 25. Besitzer H. Walter.</p>	<p><b>Planken bei Neuhaldensleben</b> — bellebter Ausflugsort — <b>Letzlingen Gasthof zur Linde</b> Sommerfrischlern, Touristen, Radfahrern und Vereinen empfehle meine Lokalitäten Garten — Saal — Fremdenzimmer.</p>
<p><b>Magdeburger Riviera</b> das größte Kurmittel Deutschlands oberhalb des Wassercalles gegenüber dem Roten Horn, erreichbar von Craun durch die Seestraße, später bequemer. — Laubplätze und Sportvergnügungsstände sind noch zu haben.</p>	<p><b>Calenberge E. Walters Gasthaus</b> Dicht z. d. Elbenufer Schönz. — Gute Speisen und Getränke. Oeffentl. Fernsprechstelle. Radfahrstation.</p>	<p><b>Biederitz — Alte Oberförsterei</b> Inhaber: F. Röhle. Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftsbil.</p>	<p><b>Diesdorf Schwarzer Adler 2107.</b> Herrlicher Garten mit Sommer- u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.</p>	<p><b>Salchau + Zum Heidekrug</b> mittlen i. d. Letzlinger Heide — als Ausflugsort und Sommerfrische best. empfohl. Gr. schattiger Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierbas.</p>
<p><b>Magdeburger Schützenhaus</b> Stadtpark, Tel. 1231. Inh. Wilh. Westphal jun. Jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Kartesakort.</p>	<p><b>Grünwalde * Jägerhof</b> Inhaber: Ernst Bieschhoff Größtes Gartenlokal am Platze mit Veranden — Moderne Café Jeden Sonntag Gesellschaftsbil (Original- Jazzband) — Im Garten Konzert. Meine Lokalitäten stelle ich den Vereinen auch Sonntags zur Verfügung.</p>	<p><b>Strandbad Biederitz</b> 2 Minuten von der Waldschenke — reichs Herrliches Bäderwasser, für Schwimmer und Nichtschwimmer — Wunderbarer Naturstrand —</p>	<p><b>Diesdorf Landhaus</b> Schattiger Garten. Kegelhahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.</p>	<p><b>Colbitz Gewerkschaftshaus</b> Parteilosen, Gewerkschaftler! Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschafts- haus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegen- über der Kirche ist oder Heim. Gute, preiswerte Bedienung.</p>
<p><b>Crauner Bodemannstätt</b> neue elegant. Familienbad Angenehme Restauration. Aufschüttel Gepflegte Getränke — Große Küche — Pharisäisch Roten Horn —</p>	<p><b>Grünwalde, Brunner Kürsch</b> Fennrat 114. — E. Brunner. Größtes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. — Eigene Antiquarische für Damengut — Für Vereine und Schuler bestens geeignet.</p>	<p><b>Biederitz — Deutsches Haus</b> Schattiger Garten. Kegelhahn. Billardzimmer. Sonntag: Gesellschaftsbil. Fennrat 13. P. Fehse.</p>	<p><b>Barleben, Gewerkschaftshaus</b> Jeden Sonntag Tanz. Gute Bewirtung. — Großes Glas Bier 15 Pfennig.</p>	<p><b>Colbitz = Deutsches Haus =</b> Inhaber Ernst Krüger Ausflügler, Radfahr., Schulen und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen Garten mit Kegelhahn Jeden Sonntag Tanz. Gepflegte Getränke, gute Küche. Fremdenzimmer.</p>
<p><b>Craun, Saunssouci</b> Herrl. Garten und Café. Restaurant. Jeden Sonntag großer Gesellschaftsbil. Jazzband. Res.: Otto Reitz.</p>	<p><b>Schönebeck • Buschhaus</b> Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vere- ine und Schuler. Eigene Damperkzeugstelle. Um fremdenbes. Besuch bietet. Frasz Ebeling. Telefon 427.</p>	<p><b>Biederitz. Zur Weintraube</b> Augenheimer, schattiger Garten Jeden Sonntag Tanzkränzchen Familien können Kaffee kochen.</p>	<p><b>Wolmirstedt = Stadt Prag =</b> Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftszal, Kegelhahn. Bes. Ida Meyer.</p>	<p><b>Colbitz Forst Zum Spitzenberg</b> Waldernholungsstätte. Mitten im Walde gelegen. Saal, Vere- ine willkommen. Für Touristen angen. Aufent- halt. Gute Küche und Getränke. Wilh. Richter.</p>
<p><b>Prester, Annemanns Garten</b> Mittelsch. Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften Jeden Sonntag Gesellschaftsbil. Eintritt frei!</p>	<p><b>Hohenwarthe</b> Schöner Garten. Veranden und Saal. Jeden Sonntag Tanz Schattiger Garten.</p>	<p><b>Forsythaus Kitzau</b> Mitten im Walde 20 Minuten vom Bahnhof Mäser.</p>	<p><b>Küchenhorn</b> bei Wolmirstedt. Schönst. Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde ge- legen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigene Konditorei. H. Gratz.</p>	<p><b>Menz = Zum Weinstock</b> Bellebte Einkehrstelle. — Parkettsaal mit Orchestriem — schöner schattiger Garten — preiswerte Küche — gutgepflegte Getränke.</p>

**Wer wandern will** 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

**Auf stählernem Roß** 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.





